

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 6.

Hirschberg, Donnerstag den 9. Februar 1832.

Phantasie-Bilder.

Wer kennet nicht die engbegrenzten Räume
Der süßen Wünsche friedliches Asyl,
Wo bunt sich weben jene flücht'gen Träume,
Die rasch enthüllen weiches Zauberspiel,
Und jenes Tempels lichte Demanthallen,
Von Schöpferhänden unschuldrein erbaut,
Wo leise stets die Geisterstimmen schallen
Für jeden Guten, der auf sie vertraut.

Und jenen Schutzgeist, der mit Rosenschwingen
Der Zukunft Schleier blüthenreich erhebt,
Daß, wie ein Eden, freundlich uns umschlingen
Entfernte Bilder, die noch nie gelebt,
Die leise flüsternd uns entgegenschweben,
Bis neidisch sie die Gegenwart entwand,
Und dann mit uns zum Sonnenthore streben,
Wo neu uns strahlt der Seele Heimathland.

Doch nimmer winkt in der Natur der Tempel,
Er ist des Herzens heiligstes Altar,
Wo unzerstörbar ruht der Seele Stempel,
Den engelrein ein höh'rer Geist gebar;
D'rum winde selten sich im Heiligthume
Des Unrechts Ranke grün belaubt empor,
Denn in ihm blüht des Guten zart'ste Blume,
Die, leis gedrückt, den schönsten Schmuck verlor.

Und jenes Wesen aus des Himmels Höhen,
Das wechselvoll uns bunte Kränze reicht,
Es ist die Hoffnung, die mit Frühlingswehen
Der Seele Tiefen jugendlich erweicht,
Daß nimmer dort des Grames düst'rer Schatten
Der Freude Töne miß-harmonisch stört,
Denn dauernd will sie Bild an Bilder gatten,
Bis unser Geist des Seraphs Hymnus hört.

Gustav vom Bober.

Der Thürmer.

Als der flinke Lenardo an einem schwülen Abende in Löchelau einwanderte, saß ein Thorwächter, welcher die Fremden herkömmlicher Weise anhalten und ausfragen sollte, mit gespreizten Beinen im Schilderhause und schnarchte wie ein Murmelthier.

Landsmann! sagte Lenardo mit gedämpfter Stimme, Theils um die ruhende Polizei nicht gleich beim Eintritte vor den Kopf zu stoßen, Theils auch weil er ungern mit der Thür in's Haus, absonderlich in ein Schilderhaus fiel. Der Stadtsoldat hörte nicht.

L. He! Kriegskamerad!

Das Schmeichelwort schlug gleichfalls an ein taubes Ohr. Jener ergriff nun leis' und lose den langen Haarzopf des Schläfers, um ihn mit der Endspitze desselben an der Nase zu krabbeln; da regte und rieb er sich und schrie, noch halb im Traume: Wer da?

Gut Freund, mein Lieber! erschrecke er nicht! Ich komme von den Rübezahlischen Gütern und führe weder Zucker noch Zimmet.

Geh'n Sie mit Gott! sagte die nachbarliche Obsthökerinn: mein Gevatter ist harthörig und nicht der Klügste, ich will es verantworten.

Der Fremde dankte liebreich, er rühmte im Herzen die liberale Regierung der Löchelauer und ließ sich von der Gevatterinn das Haus des Herrn Stadthalters zeigen, denn also ward der Bürgermeister hiesigen Ortes betitelt.

Gertrude Potenz, des Stadthalters einzige, unvergleichliche Tochter saß mit ihrer Freundinn Rosine vor der Hausthür; sie fragte den Eintretenden, was ihm beliebe?

Ihr Herzchen! flisterte er mit einem vielsagenden Blicke und ging durch die offene Hausthür.

Ist der bei Sinnen? sprach sie erröthend zu Rosinen. Diese erwiederte: Sinnig genug sieht er aus — Ein bildschöner Mensch! Zu nehmen wär' er!

Gertrude wickelte schnell den Zwirn des Strickzeuges um den Knaul, stand auf und sagte: Komm, wir geh'n hinauf. Er könnte tolldreist genug seyn, sich vor allen Leuten hier zu uns zu setzen. Damit eilte sie nach dem sicheren Stübchen, Rosine aber, welche die Geselligkeit liebte, schlich ihr verdrießlich nach und spöttelte über den unnöthigen Rückzug.

Die Honorazioren waren so eben bei Gertrudens Vater versammelt. Weniger um des Weinschankes willen, dem Herr Potenz der Stadthalterschaft unbeschadet vorstand, als des Mädchens wegen, dem Alt und Jung zu gefallen lief und alle sannen und riethen eben, wie Löchelau's Zierde, der herrliche Kirchthurm, welchen ein Blitzstrahl vor Jahr und Tagen in Asche legte, wieder herzustellen sey? Der Kämmerer, dem man am meisten zu Leibe ging, betheuerte bei Pflicht und Gewissen, daß sich jetzt aus gemeiner Stadt Seckel kaum ein Hühnerstall aufführen lasse; Magister Plazidus sprach von der Zweckmäßigkeit einer Collekte zu Bestreitung der Druckkosten für die rührende Aufforderung, welche er in die Zeitungen einrücken zu lassen gedenke; Barnabas, der Schöngeist, erbot sich, die Geschichte dieses verderblichen Blitzstrahles zum Besten des eingeäscherten Thurmes an's Licht zu stellen, Vater Potenz endlich, der es mit seinen Gästen nicht verderben wollte, sagte mit dem Einen — Nein! und mit dem Andern, Ja! und war jederzeit der Meinung dessen, der seinen Pontak trinkbar fand.

Da öffnete sich plötzlich die Thür und eine volltönende Stimme schrie in's Zimmer: Kaufen Sie Thurmsaamen?

Thurmsaamen? riefen die Gäste, zweifelhaft ob sie recht hörten. Der Stadthalter ereiferte sich und sagte: Das ist wohl ein Narr der uns foppen will? Lenardo hingegen erwiederte mit Langmuth und Bescheidenheit: Wie könnte mir solch ein unzeitiger Frevelmuth beikommen? Ist meine Waare keine der alltäglichsten, so erhöhet das nur ihren Werth; zum Ueberflusse unterwerfe ich sie jedem Versuche. Der Weise prüft bevor er richtet, ich stehe vor solchen und erbitte mir diesen Blumentopf.

Barnabas hatte dies Meisterstück des Löchelauer Töpfers Gertruden zu ihrem Geburtstage verehrt; da sie ihm aber Trotz seiner Schöngeisterei von Herzen gram war, so ließ das Mädchen den Rosenstock, den er enthielt, unbegossen und es befand sich gegenwärtig nur noch die Erde darin.

Lenardo nahm sein Achatdöschen aus der Tasche und schüttete ein halbes Dutzend kleiner Sandsteine auf den Tisch. Das ist nur Zwergsaamen, versicherte er: der höchstens ein Fußlanges Gewächs ergiebt und bloß zu Proben und nebenher zur Beförderung der Augenlust dienen kann. Damit hielt er ein's der gedachten Steinchen, um es der verstummten Gesellschaft zu zeigen, zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger empor, steckte es dann vor aller Augen in die Erde, setzte den Topf auf die Mitte der Tafel und sprach:

Wer ihn anrührt ist unfehlbar des Todes, ich aber will es seyn, wenn Sie nicht insgesammt hier, nach dem Verlaufe von sechzig Minuten, ein fingerlanges wohlgeformtes Thürmchen von röthlichem Sandsteine aufschießen sehen. Man sperre mich bis dahin ein.

Unter den Weingästen, welche dem possirlichen Prozesse mit verlängerten Hälsen, weit geöffneten Augen und Lippen zusah'n, erhob sich nun der summende und brummende Dämon des Unglaubens und der Starkgeisterei. Der Stadthalter schob die Mütze nach dem Ohre, trat dem bekrittelten Physikus auf den Hals, fragte mit Rauhheit, was ihn berechtige, diese vornehme Gesellschaft für ein Häufchen täuschbarer Kinder und Pinsel zu halten und versicherte, daß ihm die erbetene Verhaftung um so gewisser werden solle, da der Löchelauer Narrenthurm bereits von ihren Voreltern gesäet worden und völlig ausgewachsen sey. Damit nahm er den armen Lenardo bei der Krause und führte ihn für den Augenblick auf einen wohlverschlossenen Gang, um sofort nach der Wache zu schicken.

Spaßes halber, sprach der Stadtrichter nach Potenzens Rückkehr: wollen wir den Frevler ein Stündchen lang dort abzappeln lassen und dann hören, ob ihn der wahre wirkliche animus injuriandi zu dieser indirekten General-Injurie determinirt hat, oder vielleicht ein reicher baulustiger Thurmfreund in dem Schalke steckt, der uns den Großen bau't, wenn wir den Kleinen nicht verachten.

Es bildeten sich alsbald zwei Parteien. Donatus, der Weltweise, wollte den Topf auf den Dünger und den Gaukelspieler aus dem Hause geworfen wissen; Barnabas, ein entschiedener Mystiker, nahm dagegen als Sprecher der Minderzahl, welche Lenardo's prophetische Zuversichtlichkeit gewonnen hatte, den Thurmsäer sammt seiner Pflanzung in Schutz und beide Häupter standen sich bereits wie sprungfertige Kampfhähne gegenüber, als Plazidus, ein stiller Naturforscher, die Nase vom Topfe, das Glas vom Auge wegzog und mit der Begeisterung eines Sternentdeckers ausrief: Ich sehe den Thurmknopf!

Als Vater Potenz vorhin den Verdächtigen auf den Gang sperrte, ahnte ihm nicht, daß sich Gertrude eben in dem dunkeln Hintergrunde desselben befinde und ihr noch weniger, daß die Flucht von der Hausthür sie dem Fremden zuführen werde. Da stand er vor ihr in seiner Schönke, herrlich wie der Verkündigung-Engel; der Schrei erstarb auf ihren Lippen; als er des Mädchens Hand ergriff, ward Gertruden plötzlich so wundersam zu Muthe, als ob sie bezaubert sey und als seine dunkeln beredtsamen Augen auf ihre unschuldigen hellblauen trafen, bebte das Herz in der schönen Brust und die magische Gewalt der Sympathie zog sie unwiderstehlich an das seine. Wer zweifelt noch, ob er ein Hexenmeister war?

Rosine wartete vergebens auf Trudchens Wiederkehr. Sie wollte so gern von dem Fremden sprechen, wollte die Freundinn zu einem Sprüngelchen in das Gesellschafts-Zimmer verführen, um ihn mit Muße zu besehen und zu vernehmen, wer dieser Seltene sey und was er bringe? Ihr schwante endlich, daß Gertrude wohl ohne sie den Weg dahin gefunden, daß sie sich nicht wieder losreißen möge und vielleicht gar in ihm ein wirklicher willkommener Freier vor ihr stehe.

Der quälende Gedanke, Gertruden früher als sich im Ehebette zu wissen, trieb Rosinen, wie jeder Freundinn gemeiner Art, das Blut an's Herz, das Wasser in die Augen und eben warf sie die Arbeit hin um jene aufzusuchen, als das herrliche Paar Hand in Hand eintrat. Auf Trudchens Wangen und Augen strahlte die entzückende Lust und Flamme der ersten Liebe, in Diesem hatte sie bereits das oft geträumte Ideal gefunden.

Wir erstaunen mit Rosinen über Lenardo's unbegreiflich schnelles Glück bei einem Mädchen, das an Ehrbarkeit, an sittlicher Grazie, an heiliger Scheu vor dem gefährlichen Geschlechte, von Keiner übertroffen ward und kehren für einen Augenblick in das Schenkstübchen zurück. Der Thurmsaamen treibt und keimt. — Die Gesellschaft steht unter schallendem Ah und Oh um den Tisch her, die hintern hucken auf den Vorderleuten, die Augen und die Mäuler der Ergriffenen scheinen das Wunder verschlingen zu wollen, der Mystiker Barnabas jubilirt, Donatus, der Weltweise, fühlt sich versucht katholisch zu werden, Plazidus, der Naturforscher, läßt einzelne gellende Töne hören, und sinnt bereits auf Ausdrücke und Bilder für die Darstellung dieses unerhörten Ereignisses im Magazine des Wundervollen.

Es war der Anzeige allerdings werth. Schon prangte das nagelneue fußlange Thürmchen mit dem vergoldeten Knopfe, mit der blinkenden Spitze des

Ableiters, mit dem hellgrünen Dache. Ein bausch-backiges Thürmerchen stand auf dem Altane, es blies auf der verhältnißmäßigen Posaune die Melodie des Liedes: „Nun danket alle Gott!" und über ihm flatterte ein Paar gewaschener, schneeweißer Sommerhöschen, die seine Eheliebste so eben in die Sonne hing. Jenseit aber baumelte der Korb am Seile des Kranichs; Hänschen und Gretchen, die muthmaßlichen Liebespfänder des hohen Paares, wurden in ihm hinabgelassen um in die Schule zu gehen; sie guckten schwindellos wie junge Dohlen aus dem Verstecke und jubelten mit den Zuschauern um die Wette.

Jetzt war das Lied am Ende, die holde Thürmerinn warf dem Posauner ein Kußhändchen zu, da traf die Nasenspitze des kurzsichtigen Naturforschers an das Thürmchen und „Hui! war's unter ihm hinab, verschwunden und versunken" auch außer der Hand voll Gartenerde nichts mehr im Blumentopfe zu erblicken.

Der arme Plazidus stand wie vernichtet; alle Hinter- und Nebenleute vermaledeieten den unmäßigen Storchschnabel des Blödsichtigen, der Stadthalter aber sprang hinaus, um dem versperrten Wunderthäter Abbitte und Ehren-Erklärung zu thun und als ein Wesen höherer Art mit schuldiger Ehrfurcht im Triumph' einzuführen. Doch die Gangthür war offen, der Wundermann verschwunden und vergebens rief unser erstarrender Potenz nach allen Winden und Winkeln hin: Herr Thurmsaamen-Händler! — Herr Ober-Landbaumeister! Sie Großer, Mächtiger! Einziger! Und seine Verzweifelung theilte sich, als er nun ohne diesen blaß und verzagend in die Gesellschaft zurückkam, den Gästen mit.

Barnabas wüthete, Plazidus weinte, Donatus trat auf die Hinterfüße, der Hochzeitbitter, ein entlaufenes Schauspielerchen, sprach von der Spiegelfechterei der Hölle und keiner nahm in seinem Aerger den eingetretenen Lenardo wahr, der jetzt mitten unter ihnen stand und den Stadthalter Potenz als seinen zukünftigen Schwiegervater umhals'te.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Sandbank.

Räthsel.

Vier Sylben.

Was einst eine meiner ersten in bescheid'nem Raum gehegt,
Noch in Millionen Herzen ew'ge Seligkeit erregt,
Sollen vor Gefahr und Tadel sich die letzten nimmer scheu'n;
Muß ein guter Schluß vor Allem ihre erste Regel seyn;
Doch, wo sich im Gegentheile oft Gebrechlichkeit enthüllt,
Braucht man wohl des Ganzen Namen spottweis als ein treffend Bild.

Das Liebchen.

Was wogt in des Jünglings frisch-athmender Brust?
Was droht ihm das Herz zu zersprengen?
Was füllt ihm die Seele mit sehnender Lust?
Was treibt ihn zum Edlen, sich selbst nicht bewußt?
Was läßt ihn zum Höchsten sich drängen?
Der Glutenwunsch, daß er verkörpert finde
Ein Ideal, das seinen Traum belebt,
Das namenlos im Wachen ihn umschwebt;
Daß es ihn sanft von süßem Schmerz entbinde.

Und hat ihn mit heil'ger, begeisternder Glut
Das Auge der Holden getroffen;
Und treibt ihm in rascheren Pulsen das Blut,
Den Preis zu erjagen, der feurigste Muth,
Und wagt er, das Kühnste zu hoffen:
Dann ist er Marmor in des Bildners Händen,
Aus dem er Götter und Dämonen schafft;
Dann kann der Liebe heil'ge Himmelskraft
Ihn leicht zum Guten, leicht zum Bösen wenden.

Doch waltet die Liebe nur lauter und rein,
Entsprossen aus göttlicher Quelle;
Folgt sie nur dem Wahren, nicht opfernd dem Schein:
Dann wird auch das Höchste, das Schönste gedeih'n,
Erglühend in sonniger Helle.
Und bei dem ersten, süßen Wonnekuße,
Wo an die Brust die gleichgestimmte sinkt,
Wo jubelnd ihr Entzücken aufwärts dringt:
Da lächeln Engel mild im Friedensgruße!

Im Lieben nur lacht uns der Göttlichkeit Bild,
Im reinen, jungfräulichen Blicke.
Und wenn uns das Liebchen die Seele erfüllt,
Und wenn es das Sehnen, das heiße, gestillt:
Dann sind wir versöhnt dem Geschicke.
D'rum, wenn ihr liebt, sey schlackenfrei der Wille!
Des Liebchens Aug' muß euer Himmel seyn!
Dann wird zur reichen Frucht die Saat gedeih'n,
Die ihr gestreut aus reines Herzens Fülle!

Breslau. Harnes.

Miszellen.

Alle Zeitungs-Artikel fangen jetzt mit dem „C" an; denn es ist entweder die Rede von Coursen oder Courieren, von den Cabinetten oder der Conferenz, von Constitution, von Civillisten oder von der Charte. Nun kömmt noch die herrliche Cholera dazu mit ihrem Contagium, Contumazen und Cordon's; und Herr Périer hat in der Taufe den Namen Casimir erhalten.

Ein Reisender erzählt aus Paris: Ich sah einen Deputirten, das Budget (ich meine das gedruckte, in graues Papier geheftete) unter dem Arm, am Gitter der Tuilerieen erscheinen. Der Nationalgardist entsetzte sich vor dem gewaltigen Packet und verweigerte dem Deputirten den Durchgang. (Bekanntlich darf in Paris Niemand durch die K. Paläste, die Tuilerieen, das Louvre und die dazu gehörigen Gärten gehen, wenn er ein Packet trägt.) Der ehrenwerthe Repräsentant hätte einen gewaltigen Umweg um die neuen Gartengräben in den Tuilerieen nehmen müssen; der Corporal vom Posten aber rief, verständig, der Schildwache zu: laissez passer ce Monsieur! le budget passe toujour! (Laß den Herrn durchgehen; das Budget geht ja immer durch!)

Nach amtlichen Berichten zählen die Central-Verwaltungen der sieben Ministerien in Frankreich 2250 Beamten aller Grade, ohne 549 Büreau-Diener, Boten u. s. w., zu rechnen; jene kosten dem Staate jährlich 8 Mill. 959,200 und diese 606,100 Fr. Die meisten sind bei dem Finanz-Ministerium angestellt: nämlich 545 Beamte und 151 Diener, mit einem Gesammtgehalt von ungefähr 2½ Mill. Dann kommt das Kriegs-Ministerium mit 442 Beamten und 100 Dienern, die zusammen gegen 1½ Million Gehalt beziehen.

Der General Berthezène führt in seiner Berichtigung über die früher ertheilten Notizen aus Algier unter Anderem folgende Thatsachen an. Er war am 21. Februar 1831 in Algier angekommen. Am 31. März, 40 Tage nach der Abreise des General Clauzel, belief sich die dortige europäische Bevölkerung auf 529 Personen, am 20. November auf 2912. Im October 1830 wurden die Getreidezölle zu 25,000 Fr., im October 1831 zu 52,000 verpachtet. Im October 1830 wurde die Häuser- und Budenmiethe auf 40,000 Fr. geschätzt; ein Jahr später auf 77,318. Im October 1830 wurde das Leder-Monopol verpachtet für 62,000 Fr.; im October 1831 ward es aufgehoben, und durch eine Schlachtsteuer ersetzt, die 84,000 Fr. einbrachte. Im October 1830 brachten die Zölle ein 36,782 Fr.; im October 1831 dagegen 43,894. Im Jahre 1830 befanden sich, außer der Muster-Meierei, kaum 200 Morgen Landes unter Kultur, jetzt aber 20,000. Seit 1830 wurden neu gebaut: ein Lazareth, ein Schlachthaus, 6 Windmühlen, mehrere Kasernen und Hospitäler neu gebaut und erweitert, Barracken für 7 Bataillone beendigt, und die Anlegung von drei großen Landstraßen begonnen. Dies alles geschah im Lauf von 8 Monaten für die Colonisation.

Seit der Reise der Herren von Humboldt und Bonpland waren die berühmten Vulkane auf der Ebene von Quito nicht besucht worden. Die neuesten Briefe aus Columbien melden jetzt, daß der bekannte franz. Geologe, Hr. Boussingault, dem die Wissenschaften schon eine Menge wichtiger Resultate über das Nivellement der Cordilleren, eine chemische Analyse der Mineralien, die Abweichungen des Magnetismus der Erde, und die astronomische Stellung des Himmels verdanken, ist im Juni v. J. von Bogota in Quito angekommen. Mit vortrefflichen Instrumenten versehen, erstieg Hr. Boussingault zuerst die Gipfel der Vulkane Pasto und Cumbal. Er wird neue Versuche machen, um zu den trachitischen Gipfeln des Antisona und Chimborasso zu gelangen, um alsdann durch die Meerenge von Panama nach Frankreich zurückzukehren.

Das, unlängst in einem Schreiben Walter Scott's aus Italien erwähnte, Wiederverschwinden der neuentstandenen Insel bei Sciacca, wird nun auch durch eine griechische Brigg bestätigt, welche, von Syra kommend, am 3. Januar bei Malta anlegte, und die Nachricht mitbrachte, daß jene Insel am 28. December v. J. durch ein heftiges Erdbeben wieder zerstört worden, und an ihrer Stelle nur noch eine Art von Klippe zurückgeblieben sey.

Am ersten Tage dieses Jahres ergab sich in dem kroatischen Grenzorte Perussich der merkwürdige Fall, daß drei der dortigen Einwohnerinnen von Zwillingen entbunden wurden, welche sämmtlich am obbemerkten Tage, während der gottesdienstlichen Handlung des Hochamtes, in der Kirche benannten Ortes, und zwar im Beiseyn von mehr als 2000 andächtiger Christen, die heilige Taufe erhielten.

Die Dorfzeitung meldet aus der Colonie Schwabendorf in Kurhessen Folgendes: Am 13. Januar Abends wurde man hier durch einen furchtbaren Knall, begleitet von einem heftigen Blitz und Gerassel, erschreckt. Das Haus eines unserer redlichsten Nachbarn lag in tausend Trümmern zerrissen, und war, nebst einem Theil des Nachbarhauses, in Pulverdampf gehüllt. Nach kurzem Durchsuchen des Schuttes fand man in kaum menschlicher Gestalt todt einen Pulverhändler, den Hausbesitzer, seine Ehefrau und den einzigen Sohn einer Wittwe, der Nachbarin des Hausbesitzers. Schauderhaft war der Anblick zweier Söhne des Hausbesitzers, welchen Haut und Fleisch, verbrannt, um den Körper herumhing, und welche noch lebten. Der älteste ist nun auch bereits gestorben; der jüngste leidet noch die größten Quaalen und erwartet ebenfalls den Tod. Nach der Aussage beider, hatte der Pulverhändler, als man behauptete, sein Pulver sey feucht, die Unvorsichtigkeit begangen, ein paar Fingerspitzen voll in

das davor stehende Licht zu werfen. Der ganze Kasten mit etwa 30 Pfund entzündete sich augenblicklich, und die Explosion war so gewaltig, daß starke Balken, gegen 20 bis 30 Schritte vom Hause entfernt, ganz zersplittert gefunden wurden. Man erwartet nun ein Gesetz, daß Niemand mit Pulver hausiren darf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 792 hierselbst gelegene, auf 448 Rtl. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Scheune, da sich in dem am 3. Januar c. angestandenen Bietungs-Termine kein Käufer gemeldet, in Termino

den 10. März 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 20. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Proclama. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 6 des Hypotheken-Buches, vor dem hiesigen Oberthore gelegene, dem Böttcher Keßler gehörige Haus, gerichtlich nach dem Materialien-Werthe auf 195 Rthlr. und nach dem Ertrage auf 173 Rthlr. gewürdiget, in dem einzigen Bietungs-Termine,

den 9. März k. J., Nachmittags um 4 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Bolkenhain, den 15. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Das dem vormaligen hiesigen Kaufmann Johann Matthias Langenmayr gehörige, sub Nr. 553 hierselbst belegene, aus zwei Wohnhäusern, einem Stalle, einer Scheune, einem Garten, Ackerland und zwei Wiesen bestehende, und auf 2821 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, soll, auf Antrag eines Real-Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir drei Termine, auf

den 16. December c., den 16. Februar 1832 und auf den 14. April 1832,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr,

an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle vor dem Herrn Assessor Strützki anberaumt, zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken vorladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten. Zu den Kauf-Bedingungen, die im Termine bekannt gemacht werden sollen, gehört, daß der Meistbietende sofort im Termine ein Drittheil des Gebots als Caution einzahle. Die Taxe kann jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich eröffnen wir hiermit über die zu erwartenden Kaufgelder den Liquidations-Prozeß, und laden sämmtliche unbekannte Gläubiger des vormaligen Kaufmanns Johann Matthias Langenmayr, welche einen Anspruch an das sub hasta stehende Grundstück und dessen Kaufgelder zu haben meinen sollten, und insbesondere den Kupferstecher Ernst Daniel Langenmayr, hierdurch vor, ihre Ansprüche in dem letzten obigen peremtorischen Termine geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen und ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Schmiedeberg, den 28. September 1831.

Königl. Land- und Stadtgericht. Gottlhold.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt den zu Ober-Langenau sub Nr. 12 belegenen, dem Johann Ehrenfried Effenberg gehörigen Gerichts-Kretscham, worauf die Brennerei-Gerechtigkeit haftet, auf den Antrag zweier Real-Gläubiger. Derselbe ist nach dem Realwerthe auf 906 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf., die Brennerei aber, nach dem Nutzungs-Anschlage, bei vorausgesetztem ordnungsmäßigem Betriebe derselben, auf 3749 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden. Wir fordern zahlungs- und desBesitzes fähige Kauflustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen,

den 27. Februar 1832, den 27. April 1832 und den 27. Juni 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten. Lähn, den 3. November 1831.

Das Rittmeister v. Försterſche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Proclama. Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des zu Tschischdorf, Löwenberg'schen Kreises, sub Nr. 25 gelegenen, auf 150 Rthlr. gewürdigten und dem Fleischer Johann Gottlieb Blümel gehörigen Diensthauses, nebst Gärtchen, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 28. März 1832, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf, bei Hirschberg, angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 3. Januar 1832.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Berthelsdorf.

Anzeige. Ein Haus, worin Material- und Destillations-Geschäfte betrieben worden, ist um einen billigen Preis zu vermiethen. Nachweis ertheilt das

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Johnsdorf sub Nr. 19 belegene Verlassenschafts-Auenhaus des verstorbenen Gottfried Geisler, welches, nach der gerichtlichen Taxe, auf 110 Rthlr. gewürdiget worden, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in dem zur Licitation anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine, künftigen

6. April 1832, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Johnsdorf, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 2. Januar 1832.

Das Gerichts-Amt Johnsdorf. Puchau.

Bekanntmachung. Das Dominium Seitendorf, (Schönauer Kreises,) beabsichtiget, die demselben gehörige, zu Seitendorf belegene, ehemals Reich'sche Wassermühle, zu Ostern d. J. zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Gewerk dieser Mühle ist durchaus neu erbaut, und auch das Wohngebäude befindet sich in dem besten Baustande. — Nicht minder zeichnet sich diese Mühle, zu welcher 12 Scheffel Aecker und 3 Morgen Wiesewachs gehören, dadurch aus: daß sie Winter und Sommer mit hinlänglichem Wasser versehen ist.

Die betreffenden Kauf- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können jederzeit bei dem Amtmann Merz zu Seitendorf eingesehen und auch das Grundstück selbst in Augenschein genommen werden.

Zur Abgabe desfallsiger Gebote ist ein Termin auf

den 12. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem Schlosse zu Seitendorf angesetzt worden, zu welchem Kauf- und Pachtlustige unter dem Bemerken eingeladen werden: daß die Entrichtung einer Caution oder resp. Kaufgelder-Zahlung von 200 Rthlr. Courant in jedem Falle sofort erfolgen muß, und das Dominium die freie Wahl unter den Bietenden sich ausdrücklich vorbehält.

Seitendorf, den 30. Januar 1832.

Das dasige Dominium.

Auction. Dem erhaltenen Auftrage gemäß, soll die öffentliche Versteigerung mehrerer zur Gasthofpächter Gebhard'schen Verlassenschaft gehörender Gegenstände, nämlich: eine Taschenuhr, Flaschen und Gläser, Kupfer, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, einige Wagen, Schlitten und Geschirr, eine bedeutende Anzahl Branntweinfässer von verschiedener Größe, etwas Schirrholz und Schindeln, eine Quantität Weizen und Flachs rc., auf

den 13. Februar c., als Montags, und folgende Tage, früh von 8 Uhr an,

im Gasthofe zum goldenen Adler hierselbst, gegen baldige Bezahlung, statt finden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Orts-Gerichte.

Reibnitz, den 26. Januar 1832.

Zu vermiethen ist zu Ostern an eine stille Familie auf dem Ringe in Nr. 3 der zweite Stock, nebst Zubehör.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 14 zu Kupferberg belegene, mit Ackerland versehene Schwarz- und Schön-Färberei, wozu eine neu erbaute Roßmangel gehört, bestehend: aus dem Wohngebäude, mit 2 Stuben, einem guten Keller, einem feuersichern Gewölbe, einem Stalle und Werkstatt, ist, unter sehr annehmbaren Bedingungen, entweder bald oder zu Ostern a. c., mit oder ohne Ackerland, zu verpachten, allenfalls auch, sobald ein annehmliches Gebot erfolgt, aus freier Hand zu verkaufen.

Pacht- und resp. Kauflustige erfahren hierüber das Nähere bei dem Eigenthümer Zimmermeister Pohl.

Schreibendorf bei Landeshut, den 26. Januar 1832.

Auctions-Anzeige. Der Unterzeichnete, hiermit beauftragt, wird den 26. Februar c., von Nachmittags 3 Uhr an, im hiesigen Rathskeller eine Auction von allerhand Schnittwaren, aus einigen hundert Nummern bestehend, abhalten, wozu er Kauflustige hierdurch ergebenst einladet. Der Privat-Copist Schwarzbach.

Markliffa, den 24. Januar 1832.

Freiwilliger Verkauf. Die zu Teiche in der Königl. Preuß. Ober-Lausitz, Rothenburger Kreises, belegene Bleiche soll, nebst vollständigem Inventario, zum 27. Februar d. J. an Ort und Stelle verkauft werden. Diese ist im Jahre 1821 von Grund aus neu gebaut, das Wohngebäude ganz massiv mit Ziegeldach, die übrigen Gebäude in sehr gutem Zustande. Das Bleichhaus selbst ist vollständig eingerichtet und bei dem in dieser Gegend sehr billigen Holzpreise der bisherige Betrieb sehr lebhaft und vortheilhaft gewesen. Kauflustige werden zu diesem Tage hiermit eingeladen, und erfährt man das Nähere außerdem noch durch die Herren Christ. Friedr. Höpner in Eibau bei Herrnhut, und Carl Aug. Herrmann in Lauban.

Freiwilliger Verkauf des Bauergutes sub Nr. 13 in Maiwaldau.

Das ganze Gehöfte ist neu erbaut und steht in der Feuer-Societät. Kaufliebhaber können sich melden beim Scholzen Ender in Gotschdorf.

Gesuch. Ein Schreiber, welcher mehrere Jahre im Justizfache gearbeitet und die besten Zeugnisse produciren kann, wünscht sich gern wieder ein Unterkommen in gleicher Function. Das Nähere ist in portofreien Briefen beim Herrn Rathmann Tietze in Löwenberg zu erfahren.

Maskenball-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird auf den 19. Februar c. in unserm Saale ein Maskenball gehalten werden. Für gute Musik und Beleuchtung, wie auch für verschiedene Getränke und kalten Aufschnitt, wird bestens gesorgt seyn.

Das Entrée in den Saal à Maske ist 7½ Sgr. Zuschauer auf die Gallerie zahlen 2½ Sgr. — Masken-Anzüge und Larven sind am Ball-Tage im schwarzen Adler zu bekommen. Liebhaber dieses Vergnügens werden hiermit freundschaftlich eingeladen. Der Anfang ist um 7 Uhr. Billets sind von heute an bei unserm Hauptmann, und am Ball-Abend an der Kasse zu bekommen.

Schönau, den 30. Januar 1832.

Die Schützengilde.

Anzeige. Das Dominium Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, sucht für Term. Maria Verkündigung 1832 einen jungen, kräftigen Schirr-Vogt oder Stellmacher, welcher sich zugleich gut auf Wasser- und Röhrleitung versteht, imgleichen die Behandlung einer Thurmuhr über sich nimmt.

Ein dergleichen Subject, mit Attesten seines Wohlverhaltens versehen, und welches nach Möglichkeit unverheirathet, oder wegen Mangel an Wohnungs-Raum mit wenig Familie gewünscht wird, kann sich täglich bei hiesigem Wirthschafts-Amte melden.

Pfaffendorf, den 28. Januar 1832.

Der Wirthschafts-Inspektor Petzold, im Auftrage.

Anzeige. Es sind 3 Stuben, nebst Zubehör, zwei in der zweiten und eine in der ersten Etage, im Ganzen oder Einzeln, zu vermiethen und können zu Ostern bezogen werden, in Nr. 139 bei

Wittwe Weinrich, Pfefferküchlerin auf der Langgasse.

Unterkommen-Gesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehener und noch bis künftige Ostern in Diensten stehender Revier-Förster, welcher sich über die Kenntnisse der Forst- und Jagd-Wissenschaft eines Examens unterwirft, sucht von da ab ein anderweitiges Unterkommen. Hierauf reflektirende hohe Herrschaften wollen sich geneigtest über nähere Auskunft bei dem Rathmann Herrn Tietze in Löwenberg oder in der Expedition des Boten gefälligst melden.

Bal en masque.

Mit Bewilligung eines Wohllöblichen Magistrats werde ich

Sonntag den 19ten Februar c.

einen Masquen-Ball veranstalten, wozu ich sowohl ein resp. hiesiges als auch auswärtiges Publikum ergebenst einlade. Da für vollständige Musik, gute Beleuchtung, kalte Speisen, warme und kalte Getränke bestens gesorgt sein wird, so verspreche ich mir, ergebenst darum bittend, einen zahlreichen Zuspruch. Das Entree à Masque ist 7 ½ Sgr. Billets sind bei mir und am Ball-Abende an der Kasse zu haben. Einige Zimmer sind zum Kleiderablegen und andere zur Bequemlichkeit der resp. Masquen bestimmt. Der Anfang des Balls ist um 7 Uhr; vor 11 Uhr darf sich keine Masque demasquiren, unanständigen Masquen und Dienstboten ist der Zutritt gänzlich versagt. Auch sind Masquen-Anzüge für Herren und Damen in Nr. 13 zu haben.

Friedeberg am Queis. Wilhelm Herbst, Gastwirth zum schwarzen Adler.

Anzeige. Von Einer Wohllöblichen Direction der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig beauftragt, als Agent Derselben deren Geschäfte zu besorgen, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum davon zu benachrichtigen, indem ich zugleich mit Vergnügen bereit bin, die Statuten der auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auszutheilen, und Versicherungen, jedoch nicht unter 300 Rtl. und über 5000 Rtl. anzunehmen, und die mir gefälligst übertragenen Versicherungen bestens zu besorgen.

☞ Nächstdem kann ich ein Freigut zum Verkauf nachweisen. Dasselbe ist 1 ¼ Stunde von hiesigem Orte gelegen, enthält 52 Scheffel gutes Ackerland, und 8 Scheffel Wiesen- und Gartenland, gute Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, nebst Inventarium. Auf gedachtes Freigut dürfen beim Ankauf nur 1000 Rthlr. eingezahlt werden, indem das übrige Kauf-Quantum, wenn es gewünscht wird, gegen 5 p. Ct. Zinsen hypothekarisch eingetragen, darauf stehen bleiben kann, und sind die näheren Nachweisungen darüber bei mir einzusehen. — So wie von jetzt bis Ostern Kapitalien in Höhe von 400, 600, 800 bis 1000 Rthlr., gegen hinlänglich hypothekarische Sicherheit, auszuleihen sind, und wollen sich darauf Reflektirende desfalls an mich wenden; Anfragen von Auswärtigen erwarte ich jedoch nur portofrei.

G. Fischer sen.
Agent und Commissionär in Lauban.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Preußen.

Berlin. Folgendes ist die im neuesten Blatte der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre, wegen Einführung der revidirten Städte-Ordnung in der Stadt Posen:

„Obwohl Meine Entschließung, wegen allgemeiner Einführung der Städte-Ordnung im Großherzogthum Posen, noch bis dahin ausgesetzt bleiben muß, daß die dortigen Provinzialstände ihre Erklärung darüber abgegeben haben werden, so habe Ich doch der Stadt Posen, um derselben wegen des ruhigen und besonnenen Verhaltens, durch welches die Einwohner, sowohl während der Unruhen im Nachbarstaate, als unter den durch den Ausbruch der Cholera verursachten Drangsalen, den Anordnungen der obrigkeitlichen Behörden mit lobenswerther Bereitwilligkeit entgegengekommen sind, einen besonderen Beweis Meiner Gnade und Meines Vertrauens zu geben, die Städte-Ordnung vom 17. März v. J. verliehen und gemäß dem Vorbehalte im §. 85 derselben, festgesetzt, daß der Vorsitz im Magistrat durch einen von Mir zu bestätigenden Ober-Bürgermeister geführt werden soll. Diesen Befehl haben Sie durch die Gesetzsammlung bekannt machen zu lassen und darnach das Weitere zu verfügen. Berlin, den 4. Jan. 1832. Friedrich Wilhelm. An den Staats-Minister des Innern und der Polizei Freiherrn v. Brenn.

Wir theilten in Nro. 4 des Boten mit, wie strafbar sich eine Abtheilung der Polen, denen preußischer Schutz geworden, in Preußen benommen. Bekanntlich ist noch eine Anzahl zurückgeblieben, welche nicht in ihr Vaterland zurückzukehren wünschte, und der die Milde unseres erhabenen Monarchen noch bis auf weiteren Befehl das einstweilige Verbleiben gestattete. Es war nunmehr verfügt worden, die Verhältnisse dieser Individuen durch eine gemischte Kommission (einen Stabsoffizier und einen Deputirten der betreffenden Regierung) näher prüfen, und selbige demnächst in verschiedene Abtheilungen formiren zu lassen, je nachdem die einzelnen Leute entweder durch schwere Verbrechen gegen die rechtmäßige Regierung ihres Vaterlandes zu dem Wunsche veranlaßt wurden, sich ein Asyl in möglichst weiter Ferne zu suchen, oder je nachdem selbige, bei weniger drückendem Selbstgefühl, dennoch die dringende Bitte aussprachen, das ihnen lieb gewordene gastfreundliche Land nicht verlassen zu dürfen, und die Fähigkeit zur Erwerbung ihres Unterhaltes nachwiesen; endlich auch sollten diejenigen, die nunmehr nach ruhiger und reiflicher Ueberlegung den Ungrund ihres Mißtrauens gegen die Regierung ihres Vaterlandes eingesehen hatten, bei dieser Veranlassung — und zwar wie immer ohne allen Zwang — ihren vorausgegangenen Kameraden nachgeführt werden. — Diese Anordnungen, denen die höchste menschenfreundliche Milde und Nachsicht unseres hochverehrten Königs zum Grunde lag, konnten nur von solchen Menschen verkannt werden, denen das Bewußtseyn der Verrätherei im eigenen Busen jede Empfänglichkeit für Dankbarkeit und Vertrauen geraubt hatte."

„Eine der erwähnten Kommissionen begab sich am 27. Januar, im Laufe ihres Geschäfts, nach dem Dorfe Fischau zwischen Elbing und Marienburg, wohin eine Abtheilung der in jener Gegend kantonnirenden Polen beordert war. Die vorhin erwähnte erste Klasse der Kompromittirten sollte nach stattgefundener Ausmittelung von hier über Stuhm und Mewe nach der Gegend von Neuenburg abgeführt werden, wo für dieselbe vorläufig anderweitige Kantonnirungen angeordnet waren; allein Einzelne unter diesen Leuten hatten ihre übrigen Kameraden aufgewiegelt, sie erklärten unter großer Aufregung, beisammenbleiben und über Marienburg und Dirschau abmarschiren zu wollen; gleichzeitig drängten sich, dem erhaltenen Befehle zuwider, noch andere Polnische Abtheilungen aus der Umgegend nach dem Dorfe Fischau und vermehrten den Haufen der Tumultuanten bis auf mehr als 500 Mann; ein zufällig anwesender Polnischer Offizier und selbst zwei Orts-Einwohner wurden von ihnen mißhandelt und nur durch das entschlossene persönliche Einschreiten des Militair-Mitgliedes der Kommission, Major von Szwykowski, aus ihren Händen befreit."

„Entfernt von dem Dorfe war ein kleines Preußisches Infanterie-Detaschement aufgestellt, welches nur dazu bestimmt war, die ordnungsmäßige Führung der einzelnen von der Kommission zu sondernden Abtheilungen nach ihren verschiedenen Bestimmungen zu bewirken. Diesem Detaschement näherte sich der schreiende und lärmende Haufen, welcher, alle Ermahnungen nicht achtend, das Dorf verließ; der Befehlshaber derselben, Hauptmann Richter vom 5ten Infanterie-Regiment, schickte entgegen und ließ den Tumultuanten andeuten, halten zu bleiben und weiteren Befehl zu erwarten; diese Anordnung ward nur für Augenblicke befolgt, und der Preußische Offizier sah sich daher genöthigt, zur Warnung und zur Aufrechthaltung der Autorität, im Angesicht der Polen laden zu lassen; doch auch dies wirkte nur auf einen kurzen Moment, einer der Aufwiegler gab seinen Genossen mit lauter Stimme das Kommando „Marsch", und der ganze Haufe drang gegen das Preußische Detaschement mit Geschrei und erhobenen und geschwungenen Knitteln vor."

„Jetzt auf den Punkt gebracht, wo zur Erhaltung der Würde des Staats und der Ehre der Waffen keine Wahl mehr war, ließ der Preußische Offizier das Gewehr fällen und ging den Aufwieglern entgegen; doch auch dies hielt das Vordringen derselben nicht auf, und der Befehlshaber des Detaschements sah sich daher in Erwägung der höchst überwiegenden und ihn mit einer Umzingelung bedrohenden Mehrzahl der Empörer genöthigt, in der Entfernung von 20 Schrit-

ten halten und Feuer geben zu lassen. Neun Todte und zehn schwer Verwundete fielen hierauf in demselben Augenblicke als bemitleidenswerthe Opfer einer boshaften Bethörung, und der aufrührerische Haufe stiebte aus einander. — Der Haupt-Rädelsführer, ein Wachtmeister, ist bereits arretirt, und alle Maßregeln sind getroffen, daß die Ruhe des Landes durch diese Aufwiegler nicht gestört werde. — Die Mitglieder der Kommission und der Befehlshaber des Detaschements verdienen wegen ihres ruhigen und festen Benehmens die vollkommenste Anerkennung."

„Möchte der traurige Ausgang dieser am gastfreundlichen Heerde verübten Empörung für immer ein warnendes und abschreckendes Beispiel geben. Wie sehr und wie gern auch jeder Forderung der Menschenliebe und der mitleidsvollen Nachsicht gegen unsere Schützlinge genügt worden; die Befehle unseres erhabenen Monarchen, die Würde unseres Staates und die Ehre unserer Waffen und die Sicherheit des Landes müssen unter allen Umständen aufrecht erhalten werden."

Oesterreich.

Allen Nachrichten aus dem Auslande zu Folge ist nun Frankreich mit England über die zu schleifenden Festungen in Belgien einverstanden. Holland ist es also itzt allein, das die Ungewißheit unterhält, in welcher Europa seit einem Jahre schwebt. Der Gesammtwille der Europäischen Regierungen und Völker ist die Erhaltung des Friedens; wer sich dagegen sträubt, übt einen feindlichen Akt gegen alle, und hat kein Recht sich zu beschweren, wenn Vorkehrungen zur allgemeinen Sicherheit getroffen werden. Wegen der portugiesischen Frage wird noch discutirt, und Spanien nimmt an diesen Berathungen lebhaften Antheil.

Dem Vernehmen nach sind 6 Regimenter aus Innerösterreich und Böhmen nach Krain beordert worden, um, auf den ersten Wink, die Armee in Italien, die in der letzten Zeit durch Beurlaubung und Reduktion bedeutend vermindert worden war, verstärken zu können.

Das übergetretene polnische Dwernizkische Corps, welches nach Siebenbürgen verlegt war, ist nun, 1800 Mann stark, nach seiner Heimath aufgebrochen.

Frankreich.

Der Polizei-Präfekt, Hr. Gisquet berichtigt die mitgetheilte Nachricht wegen dem Aufruhr der Lumpensammler; es gäbe deren nicht 4000; sondern nur 1800 in Paris, und es sey von denselben durchaus kein Aufstand, noch ein Versuch dazu, noch eine Androhung geschehen.

Don Pedro hat bereits vom Könige Abschied genommen und auf seiner Expeditionsflotte sind alle Anstalten zu seiner Aufnahme getroffen. Seine Gemahlin und die Königin Donna Maria bleiben zu Paris; doch hieß es, letztere würde die Expedition vor ihrem Abgange besuchen.

Zu Paris hat man gegen die anwesenden Polen jeder Klasse eine Maaßregel genommen, worüber man sehr erstaunt ist. Es sind ihnen die ferneren Aufenthalts-Charten nicht ertheilt worden, mit der Bemerkung, daß es nicht der Wunsch der Regierung zu seyn scheine, sie länger in Paris zu sehen.

Der Neuchateler Insurgenten-Chef Bourquin hat nebst seinen Begleitern den Befehl erhalten, 60 Stunden weit von der Schweizergränze sich aufzuhalten, und nicht nach Paris kommen zu dürfen.

Der Präsident des Ministerraths (Hr. Perier vertheidigte in der Deputirtenkammer) das Princip der Nicht-Antastung des Tilgungsfonds. Im Laufe seiner Rede suchte er zu beweisen, wie wohlthätig dieser Tilgungsfonds auf den allgemeinen Kredit und dieser wieder auf das allgemeine Wohl und die achtbare Stellung Frankreichs eingewürkt habe. Er fragte unter Andern, wie die Kammer es wohl würde angefangen haben, ohne diesen Kredit, die für 1831 und 1832 nöthigen 434 Millionen herbeizuschaffen? — Auf den ihm gemachten Vorwurf, er habe früher anders über den Tilgungsfonds gedacht, erwiederte er, daß er seine Ansichten nicht verändert habe, daß aber mit den Umständen eine große Veränderung vorgegangen sey; damals habe man keinen möglichen Krieg vor Augen gehabt. — Hier rief man an den äußersten Enden: Ah! ah! wir werden ihn also doch haben! was den Redner veranlaßte, mit Wärme zu erklären, daß, was er sage, ganz mit den von dem Ministerium in der Kammer geäußerten Worten übereinstimme; daß die Minister ihre Ansichten durchaus nicht verändert hätten, daß es aber, wie es ihm scheine, erlaubt sey, wenn man die Ehre habe, die Kammer vor den fremden Mächten zu repräsentiren, von der Möglichkeit eines Krieges zu sprechen, wenn man auch die Wahrscheinlichkeit desselben zurückweise. Diese Aeußerung wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Herr Perier machte hierauf die Kammer darauf aufmerksam, daß man zum Kriege nicht nur Menschen, sondern auch Geld nöthig habe, und daß durch die Verweigerung der geringsten Summen zur Dotation des Tilgungsfonds die Kammer finanzieller Weise eine Entwaffnung herbeiführen würde, während die Regierung militärisch nicht eher entwaffnen wolle, bis alle Angelegenheiten Frankreichs auf eine zufriedenstellende Weise beendigt seyn würden.

Der Umstand, daß in der Deputirten-Kammer neulich bei den Debatten über die Civilliste die Behauptung aufgestellt wurde, daß der Herzog von Angoulème früher Fonds in fremden Ländern angelegt habe, hat den Bar. v. Glandèves, einen der ehemaligen Haus-Beamten des Dauphin, veranlaßt, zur Widerlegung dieser Angabe ein Schreiben in das Journ. d. Déb. einrücken zu lassen, worin es unter Anderem heißt: „Die Ordnung und weise Sparsamkeit, welche in der Verwaltung der Einkünfte des Dauphin herrschten, erlaubten ihm, dem edlen Antriebe seines Herzens zu folgen und Unglücklichen zu helfen, so oft sich deren seinen Blicken zeigten. Ueber vier Millionen, welche den durch Wetterschaden verwüsteten Gemeinden gegeben wurden, die Unterstützung von 26,000 Personen in den Departements durch oft beträchtliche Summen, die täglichen Geschenke an die Armen der Hauptstadt, die im Winter 1829 allein über 300,000 Fr. empfingen, die bedeutenden Fonds, welche zur Aufmunterung des Ackerbaus und des Gewerbfleißes bewilligt wur-

hen, die Errichtung kostspieliger Anstalten, die Unterstützung armer Militärs oder ihrer Wittwen und Kinder, seine, dem Unglücklichen, welche auch seine politische Meinung seyn mochte, stets geöffnete Börse, die Bestreitung seiner Ausgaben während des Spanischen Feldzuges auf eigene Kosten, — dies Alles beweist hinlänglich, daß es dem Prinzen, selbst wenn er den Willen gehabt hätte, an Mitteln fehlte, Fonds in das Ausland zu schicken. Uebrigens beweisen die vom Könige Karl X. und den Prinzen seiner Familie täglich verbreiteten Wohlthaten, daß ihr Herz jede Berechnung persönlichen Interesses verschmähte und daß sie niemals daran dachten, Gelder im Auslande anzulegen.“

Der General Lafayette soll eine Unterredung mit D. Pedro gehabt haben, und zwar kurz vor der Abreise des Kaisers, nach Belle-Isle, die am 25. Jan. Abends erfolgt ist. Man weiß, daß der große Gegenstand des Streits, durch welchen die Theilnehmer der Expedition in Constitutionelle und in Anhänger D. Pedro's zerfallen sind, sich darin begründet hat, daß D. Pedro die Absicht hat, sich zum Regenten ernennen zu lassen, obgleich die constitutionelle Verfügung, die ihn nur als einen Fremden ansieht, alle Fremde von der Regentschaft ausschließt. D. Pedro soll sich indeß gegen den Gen. Lafayette dahin erklärt haben, daß er bereit sey, gleich nach seiner Ankunft in Lissabon, eine Nationalversammlung zu berufen und die Regentschaft nur dann anzunehmen, wenn diese Versammlung sie ihm übertragen würde. D. Pedro hat übrigens von seiner Tochter, der Königin, nur als General ihrer Armeen und nicht als Regent Abschied genommen. Ein franz. Oberst, ein Militär von großer Auszeichnung, und Herr Mendizabal, ein Spanier, der großen Antheil an der Revolution auf der Insel Leon (Cadiz) gehabt hat, begleiten den Kaiser nach Terceira.

Der Kaiser Don Pedro hat dem Portugiesischen Oberst Pizarro, der um eine Anstellung bei der Expedition gegen Don Miguel angesucht hatte, durch seinen Secretair erwiedern lassen, daß der Kaiser ihn nicht nur nicht bei dieser Expedition beschäftigen werde, sondern auch Befehl ertheilt habe, ihn, wenn er sich auf dem Gebiet der Königin Donna Maria II. betreten lassen würde, zu verhaften und nach den Gesetzen zu richten, indem er in mehreren Broschüren die Truppen Sr. Majestät zum Ungehorsam aufgefordert habe.

Unter den Offizieren, welche die Expedition Don Pedros befehligen, herrschen sehr ernste Mißhelligkeiten, die der Eifersucht gegen einen französischen Offizier zuzuschreiben sind, den Don Pedro zum Befehlshaber einer Division ernannt hat. Der in Terceira befindliche Graf von Villaflor hat den Kaiser wissen lassen, daß die dortigen Einwohner, so wie das Heer, gegen jede Anstellung Französischer Offiziere sind; Don Pedro will jedoch nicht nachgeben. Man glaubt, daß eine Spanische Intrigue dabei mit im Spiele ist.

Am 21. Januar, dem Todestage des Königl. Märtyrers, Ludwig des XVI., wurden zu Paris (früher war es ein Feiertag) unruhige Auftritte befürchtet. Er ging aber ruhig vorüber. Ein einziger Exceß fiel vor. Es wurde eine ganz in der Nähe der Tullerieen stehende Schildwache eines Postens von vier wohlgekleideten jungen Leuten eingeladen, ein Glas Wein (zur Begehung des Tages) zu trinken. Die Schildwache nahm das Anerbieten an, und empfing 20 Fr., um auch ihre Kameraden zu tractiren. Um 6 Uhr Abends war der ganze Posten so betrunken, daß man ihn ablösen mußte.

Bei Bourbon-Vendée ist es vor Kurzem zwischen einem Detaschement Linien-Truppen und einer Bande von Chouans zu einem Gefecht gekommen, in welchem vier der Letzteren, worunter ihr Anführer, Namens Bourou, gefangen genommen wurden.

S p a n i e n.

In Spanien siehet es kriegerisch aus. Die Provinzial-Milizen, welche in ihre Heimath zurückgeschickt wurden, haben auf dem Wege Gegenbefehl erhalten. Ein Theil derselben ist dazu bestimmt, den Gesundheits-Cordon an der portugiesischen Gränze zu verstärken, während ein anderer an den Pyrenäen aufgestellt werden wird. Sämmtliche Offiziere, welche auf Urlaub waren, haben Befehl erhalten, sich zu ihren Corps zu begeben, und alle die, welche bei der am 23. Januar zu haltenden Heeresschau nicht an Ort und Stelle sind, sollen aus der Rangliste gestrichen werden. — Es werden überall große militairische Anstalten getroffen. Die Verproviantirung der festen Plätze, welche seit einigen Tagen unterbrochen worden war, wird wieder angefangen, und auch die Artillerie hat Befehl erhalten, ihr Material zu vervollständigen. Wem diese Kriegsrüstungen gelten, läßt sich nicht bestimmen, doch verlautet, daß es des Königs fester Entschluß sey, Don Miguel im Kampfe gegen seinen Bruder zu unterstützen; man sagt, daß 5—6000 Spanier, theils als Freiwillige, theils als unfreiwillige Deserteure zu Don Miguel übergetreten. — Doch kann diese Sache bald wieder ein anderes Ansehen gewinnen, denn die Londoner Conferenz der verbündeten Mächte wird sich jetzt mit der portugiesischen Angelegenheit beschäftigen, und Spanien, an den Verhandlungen Antheil nehmend, hat dazu Herrn Zea Bermudez General-Vollmacht ertheilt. — Uebrigens ist die Sprache der Engl. Regierung sehr energisch, der Gesandte dieser Regierung hat der Spanischen Regierung wiederholentlich erklärt, daß wenn die Rüstungen zu Gunsten Don Miguels nicht eingestellt würden, England solche als eine Kriegserklärung betrachten würde.

P o r t u g a l.

Am heiligen Drei Königstage ist am Hofe Don Miguels dies Mal der Handkuß unterblieben; seine deshalb versammelten Großwürdenträger und Ober-Beamten bekamen ihn im Palaste nicht zu Gesicht. — Folgendes erzählt man als Ursache dieses Unterbleibens:

Der Spanische Gesandte soll eine Note überreicht haben, in welcher der Spanische Hof Don Miguel auffordert, den Thron aufzugeben und sich aus Portugal zu entfernen, da, in Rücksicht auf die dringenden Vorstellungen Englands und Frankreichs, Spanien ihm (Don Miguel) keinen Beistand leisten könne. (Bestätiget sich dieß, so hat die Englische Kriegsdrohung gewirkt [siehe Spanien]). Don Miguel soll

in übler Laune dem Spanischen Gesandten haben sagen lassen: er erwarte gar nichts von Spanien oder von irgend einer Macht; er habe Truppen genug, sich zu vertheidigen, und würde nur im äußersten Falle Portugal verlassen.

Italien.

Berichte vom 17. Januar aus Rom melden: daß die Bewohner der Legationen wieder anderen Sinnes geworden, und sich geneigt fühlen, sich der päbstlichen Macht zu widersetzen. 250 Mann von der Bologneser Nationalgarde sind am 11. Januar in Faenza eingerückt; 4 — 500 M. wurden noch erwartet; sie wollten sich nach Cesena begeben um Widerstand zu leisten — oder auch wohl umzukehren.

Das Einrücken der päbstlichen Truppen ist übrigens erfolgt. Der Oberst Zamboni brach am 19. Januar von Ferrara auf. Bei Bastia wollten ihm die Insurgenten am 20. den Uebergang über den dortigen Arm des Flusses Po streitig machen; er griff sie an, schlug sie in die Flucht und bemeisterte sich des Uebergangspunktes. Der Anführer der Insurgenten und 12 Mann wurden verwundet, 23 zu Gefangenen gemacht, und 25 weggeworfene Gewehre erbeutet. Oberst Zamboni wollte den 21. in Lugo seyn, wodurch die rechte Flanke der von Rimini gegen Forli vorrückenden päbstlichen Truppen vollkommen gedeckt wäre. Diese Colonne unter dem Befehl des Obersten Barbieri, war auch am 20. zwischen Savignano und Cesena auf Insurgenten gestoßen, hatte sie angegriffen und nach kurzem Gefecht versprengt. Der Hauptmann Montagellegri von den Insurgenten soll todt geblieben und der Hauptmann Cabianco verwundet worden seyn. Als diese Nachricht nach Bologna gekommen, waren daselbst an allen Straßen-Ecken die Worte: „Hülfe! Hülfe! die Unsrigen sind geschlagen!“ zu lesen gewesen; auch in Folge dessen war alle waffenfähige Mannschaft zum Widerstande aufgerufen worden, dessen Nachdruck aber die große Zahl der ruhigen Bewohner von Bologna selbst wenig zu fürchten schien.

Den neuesten Nachrichten aus Italien zu Folge sind die päbstlichen Truppen in Folge der oben berichteten glücklichen Gefechte in Forli am 21. Jan. eingerückt, und sandten die Vortruppen bis Faenza. Am Abend dieses Tages ließen sich aber diese erst neu errichteten und wenig noch an Disciplin gewöhnten Truppen Unordnungen zu Schulden kommen. Dieß bewog Se. Eminenz den Kardinal Albani, die Mitwirkung der k. k. östr. Truppen anzusprechen, um durch deren Gegenwart die durch die Vorfälle in Forli erzeugte Aufregung des Volks gegen die päbstlichen Truppen zu mindern, die Disciplin dieser letztern zu erleichtern, die Furcht der ruhigen Bürger zu beschwichtigen und solchergestalt die Besetzung des Landes auf die am wenigsten drückende, und der väterlichen Fürsorge Se. Heiligkeit für die Ruhe ihrer Unterthanen entsprechende Weise zu bewerkstelligen. — Der K. K. Oestr. kommandirende General im lombardisch-venetianischen Königreiche hat dem Ansuchen entsprochen, und am 24. Jan. ist die Brigade Hrabowski von Ferrara und Modena nach Imola und Faenza vorgerückt. Bologna dürfte am 29. oder 30. Jan. von den Oestr. und Päbstlichen Truppen besetzt worden seyn.

Am 13. Januar verspürte man zu Rom ein Erdbeben. Leider hat es in den Provinzen sehr großes Unglück verursacht. Foligno und seine Umgebungen sollen außerordentlich gelitten, viele Menschen, unter andern die Kapuziner-Nonnen ihr Leben verloren haben, und das, wegen seiner Manufakturen von ordinairer Leinwand bekannte Städtchen Bevagna fast ganz zertrümmert seyn. Das Erdbeben dauerte 15 Secunden mit wechselnder wellenförmiger Bewegung.

Das neueste Diario di Roma giebt folgende Schilderung von dem Erdbeben in Foligno nach einem Schreiben aus dieser Stadt vom 15. Januar: „Am Freitag den 13. d. M. nach 2 Uhr Nachmittags wurde Foligno, nach einem heftigen Platzregen mit Hagel vermischt, durch einen furchtbaren Erdstoß erschüttert, dem eine Stunde später ein zweiter folgte. Sämmtliche Einwohner haben die beinahe ganz zerstörte Stadt verlassen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß kein einziges Haus mehr bewohnbar ist. Die Kirche des heil. Felician hat, nach dem Platze hin, sehr gelitten und die Kirche und der Thurm von Sta. Maria in Campis sind eingestürzt. Alle übrige Kirchen sind so beschädigt, daß der Gottesdienst auf freiem Felde vor der Stadt gehalten wird. Die Erdstöße dauern noch immer von Zeit zu Zeit, mehr oder minder heftig, fort; dabei regnet es beinah unaufhörlich. Es ist ein herzzerreißender Anblick, die über dieses furchtbare Naturereigniß entsetzten Einwohner und namentlich die ärmere Klasse, ohne Obdach, der schlechten Witterung ausgesetzt, campiren zu sehen. Dieselben Erdstöße wurden auch in Perugia und in der ganzen Umgegend verspürt. In Perugia, Assisi, Spello, Montefalco und Canara sollen bedeutende Verheerungen angerichtet worden seyn. In der Stadt Bevagna, von welcher beinahe zwei Drittheile eingestürzt sind, dauerte der erste Stoß, auf den noch fünf andere folgten, eilf Secunden. Es sollen dort über hundert Personen den Tod unter dem Schutte der eingestürzten Häuser gefunden haben, und noch bei weitem mehr verwundet worden seyn. Hier (in Foligno) sind acht Personen umgekommen. Die Engelskirche ist halb zerstört und das Minoritenkloster so beschädigt, daß es nicht mehr bewohnt werden kann. Man sagt, daß von der Corria bis zur Brücke delle Tavole, bei Bevagna, viele harzige und schwefelartige Stoffe aus der Erde hervorgebrochen sind. Das Unglück ist unermeßlich, die Angst unbeschreiblich.

Niederlande.

In Folge der von den Gerichten angestellten Untersuchung der Umstände, die bisher über den Diebstahl der Prinzessin von Oranien gehörenden Juwelen bekannt worden, hat sich ergeben, daß die goldenen und silbernen Einfassungen derselben, nachdem sie der Edelsteine beraubt worden, auf einem offenen Felde, dessen nähere Angabe aus leicht begreiflichen Gründen noch nicht öffentlich kund gemacht werden kann, vergraben wurden. Inzwischen haben dort bereits Nachsuchungen statt gehabt, in Folge deren viele werthvolle Gegenstände aufgefunden und bereits nach Hofe gesandt wurden.

Die Eile mit der die Herausnahme der Edelsteine aus ihrer Fassung geschehen, ist daraus ersichtlich, daß die kleineren Steine, von denen die großen und sehr werthvollen umgeben gewesen, alle unberührt geblieben.

Zu Batavia ist der reiche Gutsbesitzer, van der Palm, nebst seiner Familie, ermordet worden. Die Thäter, zwei Sclaven, sind eingefangen worden, doch ist einer derselben, an den Wunden, die er bei der Einfangung erhielt, bereits gestorben.

Türkey.

Nach den neuesten Berichten aus Aegypten ist Gaza, die Grenzstadt Syriens, von ägyptischen Truppen besetzt und auch Jaffa unterworfen worden. Des Vicekönigs Truppen sollen in Syrien fast gar keinen Widerstand finden; die Zahl derselben, unter Ibrahim Pascha's Befehl, wird auf 30,000 Mann angegeben. Man glaubt, Syrien werde bald im Besitz des Vicekönigs seyn, und sieht mit Neugier den Maaßregeln des Sultans entgegen, welche, nach Berichten aus Konstantinopel, energisch sind, indem eine bedeutende Truppenmacht aufgestellt wird, welche gegen den Pascha von Aegypten bestimmt ist.

Die Nachricht, daß St. Jean d'Acre sich den ägyptischen Truppen ergeben, bestätigt sich noch nicht. Ibrahim Pascha ließ es aber tüchtig beschießen, und es waren schon gegen 60,000 Schüsse gegen die Festung gefallen. — Zu Alexandrien war der Abgeordnete des Sultans angelangt, und hatte bereits mit Mehmed Ali eine Unterredung gepflogen.

Rußland.

Zu St. Petersburg fand im Winterpalaste am Neujahrstage wieder ein großer Maskenball Statt, welcher ein wahres Kaiser- oder Volks-Fest war. Wer ein solches nie in St. Petersburg selbst gesehen, kann sich schwer eine Vorstellung davon machen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten, nebst dem ganzen Hofe, demselben bei. Dieses Mal zählte man zwei und zwanzig Tausend acht Hundert vier und neunzig Personen, und unter dieser Menge, bei der ein Gedränge nicht zu vermeiden war, fiel nicht die mindeste Unordnung oder Störung vor. Alle fühlten und erkannten es, daß sie einem Feste bei ihrem Landesherrn beiwohnten, daß sie die fürstliche Aufnahme und Gastfreundschaft durch Beobachtung der Ordnung und Ruhe, des Anstandes und der schuldigen Aufmerksamkeit zu erwiedern hatten. Der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Glieder der Durchlauchtigsten Familie eröffneten die Polonaisen, die durch alle Zimmer getanzt wurden, dann folgten unzählige Paare ihnen nach. Von allen Seiten strömte das Publikum Ihnen voll Lust entgegen, überall theilte sich das Gewühl, um den fürstlichen Festgebern Platz zu machen, und alle brannten vor Begierde: Ihres Anblicks froh zu werden. Keine dräuenden Trabanten, keine Schaaren von Hofdienern und Kriegsknechten — sondern nur Liebe, Treue und Herzlichkeit umringten Rußlands Kaiser und Kaiserin mitten im freudig-wogenden Gedränge. Die Maskerade schloß um 2 Uhr.

Der wirkliche Geheime Rath Engel ist auf sein Ansuchen von dem Amt eines Präsidenten der provisorischen Regierung des Königreichs Polen entbunden worden, und Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Paskewitsch hat für jetzt das Regierungs-Präsidium übernommen.

England.

Briefe aus Gibraltar melden das Ableben des General-Lieutenants Sir George Don, vormals und während einer langen Reihe von Jahren Gouverneur der benannten Festung.

Aus London schreibt man: „was man auch sagen mag, so schwebt die belgische Frage noch sehr in nubibus. Die Entscheidung der politischen Begebenheiten im Norden scheint der holländischen Sache ein großes Gewicht gegeben zu haben, und es ist zu erwarten, daß den Ansprüchen des Königs von Holland ihr gehöriges Recht widerfahren werde. Auf der andern Seite scheint der König Leopold in seine neue Krone nicht eben sehr verliebt zu seyn, und die Aussicht auf eine Rückkehr nach Charlemont (seinem Landsitze in England) möchte, bei der geringen Zuneigung, welche die belgische Geistlichkeit zu ihm hegt (auf deren Beistand er doch vorzüglich rechnen muß,) und der eingestandenen Reue, welche die Kaufleute und die Gewerbetreibenden über den Verfall des Handels und der Fabriken empfinden, nicht mehr so ganz entfernt erscheinen.

Die Königl. Familie von England wurde kürzlichst durch ein trauriges Ereigniß in Schrecken und Betrübniß versetzt. Der alte ehrwürdige Banquier, Herr Greenwood, Associé des Hauses Cox und Greenwood, der ein vertrauter Freund des verstorbenen Herzogs von York, so wie überhaupt der Mitglieder der Königl. Familie war, befand sich nämlich zu einem Besuche bey J. J. Maj. in Brighton. Nachdem er mit dem Könige und der Königin eine mehrstündige Spazierfahrt gemacht hatte, wurde ihm an der Königl. Tafel plötzlich unwohl. „Mein Kopf! mein Kopf! rief er und wollte sich eben auf den neben ihm sitzenden Sir Herbert Taylor stützen, als er diesem todt in die Arme fiel. Die Königin, welche früher unwohl war, befindet sich seit diesem Augenblicke wiederum sehr leidend.

Schweiz.

Ueber die letzten Begebenheiten im Fürstenthume Neuchatel (sagt die A. Pr. Stz.) sind aus authentischer Quelle noch die nachstehenden Charakterzüge mitgetheilt worden. Selbst die Staatsräthe hatten zu dem Gewehr gegriffen und bezogen, gleich den Soldaten, die Posten. Als der General v. Pfuel eines Abends nach dem Schlosse zurückkehrte, erkannte er in der Schildwache, die ihm die Honneurs machte, den ehrwürdigen Staatsrath und Staats-Secretair von Montmolin. In la Chaux de Fonds hatten die Gutgesinnten einen Bund der Treue unter sich gestiftet, um sich den Böswilligen zu widersetzen. Nach der glücklichen Expedition gegen den Val de Travers beschloß der General v. Pfuel, auch die Rebellen von la Chaux de Fonds sofort zu entwaffnen und zum gesetzlichen Gehorsam zurückzubringen. Zu diesem Behufe nahm er vom Val de Travers aus unvermuthet seinen Weg dorthin über la Tourne, einen wilden, felsigen, 4000 Fuß hohen Berg, dessen kahler Rücken bereits mit tiefem Schnee bedeckt war. Der Mondschein, — denn bekanntlich wurde la Chaux de Fond am Morgen in aller Frühe umzingelt, — erhöhte

noch das Schauerliche der wüsten Gegend. Plötzlich stößt der General auf ein Piket von 10 Mann, die seinem Truppen-Corps mit beherzter Stimme ihr Vive le Roi! zurufen. Diese armen Leute, welche nicht einmal mit Mänteln versehen waren, hielten Wache gegen die rebellischen Banden des Val de Travers. Sechs von ihnen waren über 70 Jahre alt, und mit ihnen waren zwei bewaffnete Knaben. Als sie in dem General ihren Befreier erkannten, wiederholten sie in freudiger Begeisterung ihr dem Könige gebrachtes Lebehoch. Man kann sich hiernach einen Begriff von der ängstlichen Stimmung machen, in der das Land durch einen Haufen zügelloser, größtentheils aus der Fremde herbeigeströmter, Rebellen gehalten wurde. Diese Spannung war den friedlichen Bewohnern zuletzt peinlicher und unerträglicher geworden, als ein offener Krieg, weshalb ihnen auch der Augenblick, wo die Rebellen die Feindseligkeiten entschieden begannen, nur willkommen seyn konnte. Der Enthusiasmus für den König, so wie der Empfang des Gen. Pfuel in Neufchatel, als er nach seinem beschwerlichen Zuge durch den Val de Travers und la Chaux de Fonds, und nach der Zerstreuung oder Gefangennahme der Ruhestörer, mit seinen treuen Truppen wieder einzog, lassen sich kaum beschreiben. Die Barrikaden und Festungswerke waren mit Triumphbögen geschmückt, und boten, ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit, den Anblick der zierlichsten Blumengewinde dar. Einzelne Züge geben zuweilen den Geist, der die Menge beseelt, besser zu erkennen, als weitläuftige Berichte. So meldete sich z. B. ein Mädchen von 14 Jahren bei dem General; sie kam aus la Côte, einer Gebirgsgegend, die von den Rebellen nicht verschont geblieben war. Der General vermuthete, daß sie vielleicht die Entlassung eines in Gefangenschaft gerathenen Verwandten von ihm zu begehren komme; auf seine Frage wurde ihm aber die Antwort zu Theil: „Ich komme blos, lieber Herr, um Ihnen dafür zu danken, daß Sie uns von jenen garstigen Männern befreit haben!“

Vermischte Nachrichten.

Am 29. Jan. wurde zu Brüssel plötzlich im Parke der Königl. Franz. Gesandte, Gen. Graf Belliard, vom Schlage gerührt; er starb Nachmittags um 3 Uhr. — Die Leiche wird nach Frankreich abgeführt werden.

Zu Alicante brach am 26. Decbr. in einem Hause, wo eine bedeutende Quantität Pulver lag, eine Feuersbrunst aus, wodurch eine Explosion entstand, durch welche drei Häuser in die Luft gesprengt wurden; eine Person kam dabei um's Leben, zwei andere wurden schwer verwundet.

Cholera.

Zu Berlin hat fortgesetzt keine Erkrankung an der Cholera Statt gefunden; dagegen herrscht sie noch in Halle. — In Magdeburg hat sie auch aufgehört.

In Neiße hat die Cholera am 21. Januar vollkommen aufgehört; dagegen ist sie in Neustadt hervorgetreten, woselbst sie bis zum 25. bereits 8 Personen befallen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Giersdorf, den 3. Februar 1832.

Horzetzky, Gutspächter.

Die den 3. Februar c., früh um 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Mädchen, welches durch die Taufe die Namen Ottilie, Bertha, Agnes, erhalten hat, zeigt hierdurch Freunden und Verwandten ergebenst an: der Kanzellist Graf.

Greiffenstein, den 7. Februar 1832.

Liebevolles Andenken
meinem verewigten Freunde,
dem

Schlosser-Gesellen Carl Hannspach
in Greiffenberg,
gestorben bei seinen Eltern den 19. Januar 1832,
alt 26 Jahr 10 Mon. 9 T.

Warum brach Dir so früh Dein treues Herz?
Und erfüllte mich mit tiefer Wehmuth Schmerz?
Ja, noch zu früh in unserm Liebesbunde
Schlug mir die bange Scheidungsstunde.

So bist Du nun von mir und meines Herzensfrieden,
O, guter Carl! auf ewig nun geschieden?
Doch nein! ich werde einst Dich wiedersehen —
Dort — wo trocknen unsre Thränen.

Gott lohne Dir in stiller Ewigkeit
Deine Treu, und wahre Redlichkeit,
Drum ruhe sanft! von jeglicher Beschwerde
In Deiner kühlen Heimaths-Erde.

O, nimm, verklärter Freund! dies Lebewohl
Als meinen letzten Liebeszoll,
Ich denke Dein! Du gute Seele Du —
O, schlummre sanft! im Grab' ist Ruh!

Schmiedeberg d. 9. Febr. 1832. C. R.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Diebstahl. Am 6. Febr. Abends wurden mir, durch gewaltsamen Einbruch, entwendet: 1) Eine zweigehäusige Taschenuhr in einem silbernen und einem siegellackfarbenen Gehäuse, mit dem einfachen Kennzeichen: daß in der Mitte ein Baum und die Jahrszahl 18—25 eingekratzt ist; 2) ein gelbes Kästchen, mit gewundenen schwarzen und weißen Adern, oben ein Bronze-Henkel und vier blaue Kugeln; darin befindlich: 8 ganze Thaler; ein Beutel mit Bronze-Schloß, worin ohngefähr 15 Sgr.; 2 goldene Ohrringe mit Plättchen, von länglicher Form; 4 Fingerringe; ein silberner mit weißen

Steinen, 2 Krongoldene, ein kleiner von Dukaten-Gold; 8 Schnuren ächte Granaten; dann eine bronzirte Erbsenkette, deren Werth 4 Rthlr. Wer mir von diesen gestohlenen Sachen etwas ermittelt, oder irgend Nachweis geben kann, erhält eine angemessene Belohnung. August Keßler, Tischler, auf der Hirtengasse zu Hirschberg.

Verpachtung der Gastwirthschaft nebst Brennerei im Herrschaftlichen Gasthofe zum goldenen Adler in Reibnitz.

Es wird Termino Johanni 1832 der Herrschaftliche Gasthof zum goldenen Adler in Reibnitz, durch den Tod des zeitherigen Pächters Gebhard, pachtlos, und soll dieser, nebst der dabei befindlichen Brennerei, auf drei hinter einander folgende Jahre, von Johanni 1832, auf's Neue verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist auf den 14. März c. a. ein Licitations-Termin anberaumt, und werden alle Pachtlustige und Cautionsfähige ersucht, an gedachtem Tage, früh um 9 Uhr, auf dem Alt-Kemnitzer Herrschaftlichen Hofe in dem Amts-Locale zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und, nach eingeholter Herrschaftlicher Genehmigung, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Bedingungen sind von heute an täglich beim Wirthschafts-Amte zu ersehen.

Das Gräflich von Breßler'sche Wirthschafts-Amt zu Alt-Kemnitz.

Bal en Masque.

Den hiesigen und benachbarten Honoratioren wird hiermit ganz gehorsamst angezeigt, daß Unterzeichneter, Sonnabends, den 18. Februar a. c., einen Masken-Ball entriren wird, und bittet um gütigst zahlreiche Theilnahme; wobei gewünscht wird: wenn die verehrten Theilnehmer entweder ganz maskirt, oder doch im Ball-Anzuge erscheinen wollten.

Der Anfang ist Schlag 7 Uhr.

Für gut besetzte Musik, helle Beleuchtung und Erfrischung, wird bestens gesorgt werden.

Entrée à Person 10 Sgr.

Zum Aus- und Ankleiden ist die Stube Nr. 2 bestimmt.

Dienstboten finden bei diesem Vergnügen keinen Zutritt.

Hermsdorf u. K., den 8. Februar 1832.

Fr. Tietze, Gastwirth zur Hoffnung.

Verloren wurde heute vom Gymnasio bis zu meinem Hause ein Stuben-Schlüssel; der Finder, welcher denselben bei mir abgiebt, erhält ein Douceur.

Hirschberg, den 7. Februar 1832.

Christian Gottfried Schulz, auf der innern Schildauer Gasse.

Anzeige. Gut gewässerter und ungewässerter Stockfisch ist zu haben bei der Frau Wecker an der Hintergasse.

Lotterie. Den 14. d. M. ist Ziehung 2ter Klasse 65ster Lotterie, und bringe ich daher auf den Grund des Plans § 6 und anderweitiger Bekanntmachung der Königl. General-Lotterie-Direction, die Erneuerung der Loose, sowohl zu besagter als auch für künftige Klassen zu beachtender Erinnerung, damit man sich nicht irriger Weise, durch Unterlassung seiner Pflicht, benachtheilige. — Auch ersuche ich zugleich die resp. Restanten früherer Ziehungen um den rückständigen Einsatz hiermit ergebenst.

C. H. Martens in Hirschberg, Kornlaube Nr. 53.

Anzeige. So eben empfing ich in größter Auswahl: Larven für Herren und Damen, sowohl ganze, als halbe; Ballschuhe für Herren und Damen; Blumen, mit und ohne Silber; Locken aller Art; Kämme in den neuesten Façons; Gürtel in allen Farben, mit Silber durchwirkt; Stirnbändchen; Armspangen; Gürtelschnallen; Colliers; Ohrgehänge; Chemiset-Knöpfe für Herren; Uhrbänder, dazu passende Walzen; Parfümerien; ächtes Eau de Cologne und noch viele andere Galanterie-Waaren, welche ich zu geneigter Abnahme ergebenst empfehle. J. Feiereisen sen.

☞ **In Commission sind bei mir zu haben: zu herabgesetztem Preise, Exemplare der Folge der Schles. Taschenbücher, Jahrgänge 1824, 25, 26, 27, 28 und 29, gut conditionirt und gebunden, nebst sämmtlichen Kupfern, alle 6 Jahrgänge für zwei Rthlr.** J. E. Scholtz.

Landeshut, den 6. Febr. 1832.

Dienst-Anerbieten. Einem geehrten Publikum bietet der Unterzeichnete seine Dienste ganz ergebenst an, und hofft, durch im Militair-Dienst gesammelte langjährige Erfahrung und möglichste Billigkeit, allen Ansprüchen genügen zu können. A. Borgmann, approbirter Thierarzt, wohnhaft in Hirschberg beim Sattlermeister Hrn. Schön, zwischen den Brücken, in Nr. 486.

Anzeige. Circa 50 Centner alten Schwedter Roll-Taback, gelb in Couleur und fest gesponnen, offerirt zu billigem Preise die Taback-Fabrik F. A. Berger in Waldenburg.

Anzeige. Das der Frau Oeconom Meschter, gebornen Felix, gehörige Haus Nr. 391, auf dem katholischen Ringe, ist zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei dem Agent Baumert.

Gedächtniss-  Tafel. No. 3. 1832.

Dem Andenken
unseres unvergeßlichen
Bettermann,
weiland Bezirks-Feldwebel im 3. (Hirschberger) Bataillon des 7. Landwehr-Regiments.

Er starb zu Rawicz am 11. Febr. 1831.

Hier, wo die Liebe laut den Schmerz verkündet,
Den sie an Gräbern stumm und einsam weint,
Hier sey auch Dir, den unser Blick nicht findet,
Ein Wort gesprochen, Du entschlaf'ner Freund!
Hat sich Dein fernes Grab auch längst geschlossen,
Noch glänzen Thränen, die um Dich geflossen.

Wohl kann kein schön'res Lob Dein Grabmal zieren
Als das, was freudig Jedermann Dir giebt;
Dein Leben konnte Jeden überführen,
Daß treue Liebe immer Du geübt.
Darum auch wir, die ewig Dich vermissen,
In unsre Brust Dein liebes Bild verschließen.

O, sende Trost aus Deinen Himmelsräumen,
Verklärter Freund! in Deiner Theuern Brust,
Und laß in uns die schöne Hoffnung keimen,
Daß wir Dich wiederseh'n in ew'ger Lust.
Bis einst auch uns aus diesem Land der Mängel
In's beßre Jenseits trägt der Todes-Engel.

Landeshut. Von einigen Freunden.

Nachruf am Grabe
des am 3. Februar 1832 in Langenöls verstorbenen
Cantor und Schullehrers
Herrn Feder.

Hingeschieden bist Du, der so oft erfreuet,
Zu der Gottheit sel'gen Himmelshöh'n;
Viel des Guten hast Du hier schon ausgestreuet,
Wirst auch dort um Segen für uns fleh'n.

Herber Schmerz verbannte Dir die letzten Freuden,
Theurer Freund! im ird'schen Pilgerland;
Ausgerungen hast Du nun die schweren Leiden,
Denn der Tod reicht Dir die kalte Hand.

Schlumm're sanft im Mutterschooß der kühlen Erde,
Schlumm're sanft in stiller, dunk'ler Gruft,
Bis der Vater Dich einst durch sein mächtig: „Werde!"
Zu des Himmels höhern Freuden ruft.

Lauban, den 8. Februar 1832.

Friedrich Buschmann, Pathe und Neffe des Verstorbenen.

Dem Andenken
unsrer viel geliebten Schwester,
der Frau
Beata Scholtz, geborne Braun;
gestorben zu Stonsdorf den 31. Januar 1832.

Schon verronnen sind die Stunden
Deiner ird'schen Pilgerbahn?
Sind die Freuden all' entschwunden?
Ist die Hoffnung leerer Wahn?

So verhallen unsre Schmerzen
An der theuern Schwester Gruft;
Schaurig dringet bis zum Herzen
Deiner Stätte Moderduft.

Statt der Mutterfreuden, wühlte
Herber Schmerz durch Dein Gebein;
Denn der zarte Säugling fühlte
Nicht des Lebens schönes Seyn.

Ach! Du folgtest seinen Schritten,
Ruh'st mit ihm in kühlem Schooß!
Schlumm're sanft! Du hast gelitten!
Einst vereint uns unser Loos!

B. Braun.
G. Braun.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 6. Febr. Der Schuhmacher Ehrenfried John, mit Jgfr. Christiane Wehner.

Landeshut. D. 7. Febr. Der Buchbinder Oswald Friedrich Eduard Adolph Jentsch, mit Jgfr. Joh. Caroline Palm. — Der Bergmann Carl Friedrich Fasch, mit Jgfr. Beate Christiane Graff.

Greiffenberg. D. 7. Febr. Carl Erdmann Welk, Bäckermeister in Marklissa, mit Jgfr. Maria Charlotte Hergesell.

Jauer. D. 31. Jan. Der Rade- und Stellmacher Deckert aus Nicolstadt, mit Joh. Eleonore Raschke aus Peppersdorf.

Geboren.

Schmiedeberg D. 2. Febr. Frau Kutscher Rüffer, einen S. — D. 6. Frau Weber Bimberg, eine T. — Frau Inwohner Buhne, eine T.

Buschvorwerk. D. 4. Febr. Frau von Wachsmann, einen S.

Landeshut. D. 27. Jan. Frau Schuhmacher Gerstmann, eine T.

Jauer. D. 28. Jan. Frau Inwohner Zedlitz, eine T. — D. 31. Frau Schlosser Hunger, einen S.

Greiffenberg. D. 15. Jan. Frau Buntweber Neumann, einen S., Franz Ferdinand. — D. 18. Frau Schneider Süßmann, eine T., Caroline Emilie. — D. 30. Frau Schuhmacher Hammer, einen S. — D. 31. Frau Maurer Lachmann, einen S.

Greiffenstein. D. 29. Jan. Frau Actuar Etelzer, eine T. — D. 3. Febr. Frau Justiz-Amts-Kanzellist Graf, eine T.

Goldberg. D. 15. Jan. Frau Seifensieder Jungfer, eine T. — Frau Tuchmacher Mühlchen, eine T. — D. 16. Frau Inwohner Seidel, eine T.

Goldentraum. D. 21. Jan. Frau Weber Schäfer, einen S., Friedrich Herrmann.

Friedersdorf. D. 2. Febr. Frau Weber Schmidt, einen S.

Neuschweidnitz. D. 1. Febr. Frau Weber D. Müller, eine T.

Friedeberg am Queis. D. 26. Jan. Frau Kaufmann Renner, einen S., Felix Heinrich Emil. — D. 30. Frau Töpfer Lachner, einen S.

Egelsdorf. D. 31. Jan. Frau Inwohner Kittelmann, einen S.

Gestorben.

Warmbrunn. D. 4. Febr. Marie Pauline Caroline, jüngste Tochter des Hausbesitzers und Inhabers des eisernen Kreuzes, Herrn Johann Heinrich Reichstein, 29 W.

Schmiedeberg. D. 1. Febr. Frau Joh. Eleonore geb. Blümel, Ehegattin des Kaufmannes Herrn Wirth, 64 J. 6 M. 29 T.

Löwenberg. D. 23. Jan. Die Frau des evangel. Kirchners Hanemann, Joh. Dorothea geb. Preibisch, 60 J.

Jauer. D. 30. Jan. Basilius Robert, Sohn des Töpfergesellen Scholz, 3 J. 2 M. — D. 31. Die Frau des Schuhmachers Mai, Johanne Christiane geb. Menzel, 53 J.

Alt-Jauer. D. 27. Jan. Die verwittw. Inwohnerin Opitz, Joh. Rosina geb. Fritsch, 78 J.

Poischwitz. D. 27. Jan. Friedrich August, Sohn des Tischlers und Freihäuslers Tischer, 4 J. 7 M. 24 T.

Mühlseiffen. D. 23. Jan. Frau Huf- und Waffenschmiedmstr. Ursula Hänisch, 40 J.

Goldberg. D. 27. Jan. Johanne Christiane Stamm, geb. Bräumann, 65 J. 10 M. 2 T. — D. 30. Der Winzer Joh. Georg Wiesner aus Grünberg, 76 J. 11 M. — D. 31. Joh. C. W. Friedrich, 23 J. 2 M. — D. 2. Febr. Carl Adolph Hugo, Sohn des Tuchbereiters Reuter, 13 T. — D. 3. Wilhelmine Luise, Tochter des Schornsteinfegers Puppe, 23 W. — D. 6. Carl Gustav, Sohn des Buchbinders Herrn Schnürer, 6 J. 10 M. 1 T.

Mittel-Langenöls. D. 2. Febr. Der Ausgeding-Zins-Häusler J. Christoph Heyn, 76 J. 1 M. 1 W.

Friedersdorf. D. 31. Jan. Der jüngste Sohn des Bauergutsbesitzers David Feige, 15 W.

Friedeberg am Queis. D. 26. Jan. Jungfer Joh. Pätzelt, 25 J. 5 M. Sie konnte wegen Gliederschwäche nie gehen. — D. 30. Mathilde, jüngste Tochter des Glasermeisters Schoder, 3 M. 26 T.

Stonsdorf. D. 31. Jan. Joh. Beate geb. Braun, Ehefrau des Inwohners Scholz, 31 J. 5 M. 14 T.; acht Tage nach der Entbindung von einem todten Sohne. — D. 4. Febr. Joh. Friederike geb. Stumpe, Ehefrau des Freihäuslers und Schleierwebers Tschorn.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 4. Febr.: Meister Joh. Christian Hoffmann, ehemaliger Obermüller, 83 J.

Zu Leppersdorf, den 4. Febr.: die Inwohner-Wittwe Anna Elisabeth Jentsch, geb. Franz, 92 J. 9 M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeige. Das für 80 Rthlr. vom selig verstorbenen Herrn Apotheker Mentz im Erbe übernommene, bei Lähn gelegene Ackerstück, wird hiermit vom Unterzeichneten aus freier Hand verkauft.

Nähere Auskunft darüber ertheilt der Herr Amtmann Lange auf Lähnhaus. Moritz Mentz, Freigutsbesitzer.

Voigtsdorf, den 6. Februar 1832.

Bekanntmachung. Mit den Posten sind folgende Briefe als unbestellbar zurückgekommen, welche von den resp. Absendern wieder in Empfang genommen werden können:

1) an den Soldaten Schwarzer zu Torgau;
2) = = Kanonier Siegert zu Posen;
3) = = Hornisten Hainke zu Halle;
4) = = Tischlergesellen Schatz zu Groß-Friedrichsfeld;
5) = = Herrn Natzer zu Schönau;
6) = = Commerzien-Rath Titze zu Jauer;
7) = die Frau Pastor Münster zu Friedland;
8) = den Lotterie-Unter-Collecteur Natzer zu Schönau;
9) = = Landwehrmann Dittrich zu Schweidnitz;
10) = = Oberst von Sell zu Neumarkt;
11) = = Feldjäger zu Eupen;
12) = = Destillateur Matterne zu Breslau;
13) = Fräulein Dorn zu Ober-Witgendorf;
14) 15) = = Steuer-Aufseher Merk zu Neiße;
16) = = Lotterie-Einnehmer Leitgebel zu Liegnitz;
17) = = Pfarrer Klapper zu Glatz;
18) = = Gutsbesitzer Milde zu Striegau.

Hirschberg, den 7. Februar 1832.

Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung. Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Februar c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Hilse und Weinrich, 1 Pfd. 10 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 9 Loth.

Semmel: die Bäcker: Weinrich 16 Loth; Jacklitsch 15½ Loth; alle übrigen 15 Loth; Müller und Kornig, 14½ Loth; die Wittwe Friedrich 14 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Birnstein, Günther, Hilse, Hornig und Müller.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 5. Februar 1832. Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 156 hierselbst gelegene, auf 400 Rtl. abgeschätzte, zum Nachlasse des Schuhmacher Kitschelt gehörige Haus, da im letzt angestandenen Termine kein Bieter erschienen ist, in Termino

den 14. März 1832,

als dem einzigen anderweitigen Bietungs-Termine, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 26. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige. Zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe des weiland Bergmann Johann Gottlieb Rauer'schen, sub Nr. 44 in Schwarzwaldau bei Landeshut belegenen, auf 95 Rthlr. taxirten Auenhauses, steht ein einziger und peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 15. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 31. Januar 1832.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Auctions-Bekanntmachung. Auf den 17. Februar d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, soll, unterm Weinkeller zu Wigandsthal, eine Quantität wilde und gute Kartoffeln, etwas Sommer-Weizen, eine Parthie Saamen- und Futterhafer, einige Scheffel Korn, mehreres Roggen- und Haferstroh, so wie auch eine Quantität Heu und Grummet, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 31. Januar 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Freihaus-Verkauf. Mein zu Ober-Adelsdorf, Goldberger Kreises, sehr angenehm gelegenes Freihaus, mit fünf Stuben, Alcove, vier Kammern, Küche, Keller und einem Garten vor und hinter dem Hause, inclusive eines Hinterhauses, mit zwei Stuben, zwei Kammern, Gewölbe, Pferdestall auf 3 Pferde, Wagenschuppen, Holzstall u. s. w., bin ich Willens, veränderungshalber, aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Kauflustige können dieses Grundstück, welches auch mit 800 Rthlr. in der Privat-Feuer-Societät versichert ist, jederzeit in Augenschein nehmen und die Bedingungen bei mir erfahren. Vogt, praktischer Thierarzt.

Ober-Adelsdorf, den 6. Februar 1832.

Anzeige. Eine im Mittelpunkt der Stadt Breslau befindliche, längst bestandene, recht frequente Handlungs-Gelegenheit, ist, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man, nach portofreien Briefen, beim Herrn Agenten Stock in Breslau, oder dem Königlichen Postmeister Reymann in Frankenstein.

Anzeige. Zu nächste Johanni wird das Brau- und Branntwein-Urbar beim Dominio Schreibendorf, Landeshuter Kreises, vacant. Darauf reflektirende cautionsfähige Pächter erfahren beim Wirthschafts-Amt die näheren Bedingungen.

Anzeige. Es ist in Reichenbach ein vollständiges Gürtler-Werkzeug im Ganzen, auch Einzeln, zu verkaufen, wobei eine sehr gute Dreh- und eine Ziehbank ist. Kauflustige können sich bei dem Tuchmacher Heinrich Schneider in Schweidnitz, Nr. 221, melden, wo sie das Nähere erfahren.

Taback=Offerte.

Die Rauch= und Schnupftaback=Fabrik von F. A. Berger in Waldenburg findet sich, in Folge mehrfacher Anfrage, hiermit veranlaßt, einem resp. handelnden Publiko höflichst zu eröffnen, daß sie folgende Sorten Tabacke nach wie vor verkauft:

Cnaster, Nr. 4, in blau Papier, Vierradener Cnaster, desgl. Batavia=Cnaster, in orange Papier, Geuben= oder Bergmanns=Cnaster, in weiß Papier, Punsch=Cnaster, in weiß Papier, Leichter Berliner Tonnen=Cnaster, Nr. 2, in weiß Papier,	36 richtige 1/4 Pfd. Packete für 1 Rthl., ohne Rabatt.
Fanchon=Cnaster, in Rosa=Papier, Jäger=Cnaster, in grün Papier,	38 richtige 1/4 Pfd. Packete für 1 Rthl., ohne Rabatt.
Berliner Taback, in blau Papier, à 1/1, 1/2 & p. Pfd., 3 Sgr., Berliner Taback, in weiß Papier, à 1/1, 1/2 & p. Pfd., 2 1/2 Sgr.,	nach Verhältniß der Abnahme mit 10 bis 15 % Rabatt.
Schiffs=Cnaster, in weiß Papier, à 1/4 Pfd., 60 Packete für 1 Rthlr., Sweetcents, in diversen Vignetten, 70, 75, 80 bis 140 Packete, in 1/4 & 1/8 Pfd., für 1 Rthlr., Stadtländer, roth und schwarz, 45 bis 50 Packete, für 1 Rthlr.,	ohne Rabatt.

Desgleichen eine Auswahl von fein und stark geschnittenen Uckermärk'schen, gelben und braunen, Krauß=Tabacken, von 10 bis 13 Rthl. pro Centner; Schlesische dergleichen Krauß=Tabacke, von 6 bis 11 Rthlr. den Centner; so wie sehr leichte und wohlriechende lose Westindische Tonnen=Cnasters, von 4 bis 10 Sgr. und darüber, mit 15 p. Ct. Rabatt, kann obige Fabrik hiernächst auf das Vortheilhafteste empfehlen und bittet um gütige Beachtung.

Waldenburg, im Februar 1832. F. A. Berger.

Wiener Chinion=Kämme,

in ganz neuen ausgezeichnet schönen Façons, empfing und empfiehlt selbe zu den billigsten Preisen:

Chr. Klein's Wittwe.

Anzeige. Ein schwarzer Jagdhund, mit braunem Kopf und braunen Läuften, männlichen Geschlechts, hat sich am 28. d. M. verlaufen. Derjenige, welcher diesen Hund an sich genommen, oder mir darüber Auskunft geben kann, erhält (außer Erstattung aller Kosten) ein gutes Douceur.

Haasel bei Goldberg, den 30. Januar 1832.

Hütter,
Freiherrlich von Hohberg'scher Revier=Förster der Herrschaft Prausnitz.

Anzeige. Ganz neuer, gut gewässerter Stockfisch ist zu haben beim Schuhmacher Tost, wohnhaft beim Schlossermeister Ludwig auf der Burggasse.

Literarische Anzeige. Bei H. W. Lachmann in Hirschberg sind für die beigesetzten Preise zu haben:

Schmalz, das Preußische Kirchen= und Schulen=Gesetz ec., 1 Rthlr. 8 Sgr.
— — Unterricht über Testamente und deren Aufnahme, 8 Sgr.
— — Rathgeber in Rechtsangelegenheiten, 12 Sgr.
— — Hand= und Hülfsbuch für Dorfgerichte, 20 Sgr.
— — Hand= und Hülfs=Lexicon für Stadtverordnete, 8 Sgr.
— — Hand= und Hülfs=Lexicon über Jagd= und Forst=Ausdrücke, 5 Sgr.
— — Uebersicht der Preußischen Volks=Schulen=Verfassung, 4 Sgr.
— — Kleines Geschäfts= und Conversations=Lexicon, 25 Sgr.
Heinze, Preußische Gesindeordnung, 10 Sgr.
— — die Preußischen Jagdgesetze, 10 Sgr.
Interessen=Berechnung für einen Tag bis ein Jahr, zu 1/4 bis 6 p. Ct., 5 Sgr.
Hirzel, neue französische Grammatik, 18 Sgr.
Kirchhofs französische Sprachlehre, gebunden, 22 Sgr.
Stunden der Andacht, in groß Octav, 5 Rthlr. 15 Sgr.
— — in Taschenformat, geheftet, 5 Rthlr.

Werke der Allmacht
oder
Wunder der Natur.

Diese Schrift, über deren Werth sich bereits mehrere kritische Blätter günstig ausgesprochen haben, ist vorzüglich zur Unterhaltung, Belehrung und Erhöhung des religiösen Sinnes bestimmt, und daher der wißbegierigen Jugend bestens zu empfehlen.

Alle Monate erscheinen 2 Bogen Text mit einer Abbildung, welche für 3 Sgr. in der Buchhandlung bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ausgegeben werden.

Da diese Schrift kein systematisches Werk ist, so kann man zu jeder Zeit beitreten, und haben sich daher Liebhaber für den nächsten Jahrgang in genannter Buchhandlung (in Hirschberg bei Ernst Nesener) zu melden.

Anzeige. Mein wohl assortirtes Lager von Niederländischen Tuchen, in schönsten Modefarben, zu niedrigst festgestellten Preisen, bringe ich hiermit in Erinnerung, mit Bitte um geneigte Abnahme.

Carl Friedrich Adolph,
Schildauergasse Nr. 90.

Anzeige. Es ist mir am 24. v. M. ein weißer, mit wenigen braunen Flecken gezeichneter Hühnerhund entlaufen. Kennzeichen: an den Seiten und Ruthe kahle Flecke, und die Vorläufe dachsartig; in polnischer Sprache dressirt, Name Caro. Da an der Wiedererhaltung dieses Hundes viel gelegen ist, so wird, nächst der Erstattung der Futterkosten, ein angemessenes Douceur gegeben werden von dem

Revier=Förster Kluge in Hohenwiese.

Gesuch. Ein gut gesitteter, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, kann in einer Apotheke der bevölkertsten Provinzialstädte Schlesiens als Lehrling, gegen ein billiges zu entrichtendes Lehrgeld, angenommen werden. Die nähern Bedingungen sind bei dem Herrn Buchbinder Hayn in Schönau, in portofreien Briefen, zu erfragen.

Gesuch. Eine kinderlose, jedoch noch rüstige Frau, die in der Küche, der Wäsche und den gewöhnlich weiblichen Handarbeiten nicht unerfahren ist, und sich darüber genügend auszuweisen vermag, kann sofort einen guten Dienst bekommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Kartoffeln, weiße und rothe, gute eßbare, sind zu haben auf der äußern Schildauer Gasse, dem Garten des Herrn Superintendenten Nagel gegenüber.

Verloren. Mittwoch, den 1. Februar, sind in einem mit rothem Papier überzogenen Schächtelchen zwei goldene Ohrringe (Schlangenform, dick zulaufend), wovon einer entzwei, und die Augen Türkisse, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen ein gutes Douceur, selbige in der Expedition des Boten abzugeben.

Anzeige. Mir ist am 3. Februar Abends, zwischen 8 und 10 Uhr, beim Brauer und Kretscham-Pächter zu Alt-Lässig, ein dreispänniger Heber abhanden gekommen; im Wirbel desselben waren die Buchstaben G. L. L. eingegraben. Sollte dieser Heber zum Kauf angeboten werden, so ersuche ich, mir davon Anzeige zu machen, und sichere ich Demjenigen, der mir zur Wiederschaffung desselben behülflich ist, einen Reichsthaler Belohnung zu. Gottlieb Ludewig.

Ober-Conradswaldau bei Landeshut, den 4. Februar 1832.

Anzeige. Ein sehr angenehmes, freundliches und billiges Logis von 3 bis 4 Zimmern und einer sehr hellen Küche, eine Stiege hoch, kann bald oder zu Ostern bezogen werden; das Nähere darüber zu erfahren bei J. M. Hutter.

Zu vermiethen ist zu Ostern eine Stube mit Alcove, nebst Zubehör, in Nr. 8, auch ist daselbst ein Gewölbe und Keller von Ostern an zu vermiethen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist in Nr. 36 unter der Butterlaube ein Logis von zwei Stuben, nebst Zubehör, und alsbald zu beziehen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 4. Februar 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	145 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	154 11/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	153
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 28 3/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	104 5/8	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100 5/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	—	101

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 7/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	103 3/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	94 1/4	—
Holländ. Kans. Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 5/12	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 1/4	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	500 R.	—	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	84 1/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	58 5/6
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 2. Februar 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	7	—	1	24	—	1	19	—	1	4	—	—	19	—	1	18	—
Mittler . .	2	3	—	1	20	—	1	12	—	1	—	—	—	17	—	1	13	—
Niedrigster	1	29	—	1	14	—	1	4	—	—	29	—	—	15	—	—	—	—

Jauer, den 4. Februar 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	—	—	1	20	—	1	18	—	1	2	—	—	30	—
Mittler . .	1	26	—	1	15	—	1	14	—	1	—	—	—	18	—
Niedrigster	1	23	—	1	10	—	1	10	—	—	28	—	—	16	—
Löwenberg, den 23. Januar 1832. (Höchster Preis.)	2	15	—	2	—	—	1	18	—	1	5	—	—	26	—